

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

71 (24.3.1934)

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Mit-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.25
auswärtig 36 Pfg. Postzustellgebühr.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Poststraße Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Beste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Zertitel ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifrecher
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsbildung oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.
Bank-Konto:
Bereinsbank Sinsheim
e. o. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
(öffentl. Sparkasse)

Nr. 71.

Samstag, den 24. März 1934.

95. Jahrgang

Dreizehn wichtige Gesetze beschlossen.

Das Gesetz zum Schutze der Heimarbeit

Berlin, 24. März. Das Gesetz über die Heimarbeit, das vom Kabinett verabschiedet wurde und am 1. Mai 1934 in Kraft tritt, bringt eine völlige Neugestaltung des Schutzes der Heimarbeit.

Es war eine der ersten sozialen Taten der nationalsozialistischen Regierung, die drückendste Not durch Lohnschuss in der Heimarbeit zu mildern. Aber weil damals Eile notat, konnte nur Ueberkommenes die Grundlage dieser Hilfe sein. Heute wird nun dieser Heimarbeit umfassendere Hilfe zuteil, nachdem das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit die Grundlagen für neues soziales Leben geschaffen hat. Das Hausarbeitsgesetz, das bisher die Verhältnisse der Heimarbeit betreute, war dem Volke völlig fremd geblieben, weil es in seiner verwickelten Gesetzesprache und seinen unorganischen Aufbau der Allgemeinheit fast unverständlich war. So dürfte es bereits ein gutes Zeichen für das Gesetz sein, daß es wieder den alten Namen Heimarbeit zu Ehren bringt. Das alte Gesetz war in erster Linie ein gewerkepolitisches Gesetz für Werkstätten, da seine Gesetze ein soziales Gesetz für schaffende Menschen. Das alte Gesetz war in der Heimarbeit in den Mittelpunkt, das neue hat im Entgeltgesetz sein Kernstück u. die allgemeine Schutzvorschriften dienen mehr oder minder diesem Entgeltgesetz. Damit jeder Volksgenosse, der sein bescheidenes Brot in der Heimarbeit verdient, aus dem Gesetz selbst sich vergewissern kann, daß das Reich schützend die Hand über ihn hält, war es besonderes Gebot, für die Gemeinverständlichkeit der neuen Vorschriften zu sorgen.

Von einem genau umrissenen persönlichen Geltungsbereich, der durch die Begriffe des Heimarbeiters, des Hausgewerbetreibenden und des Zwischenmeisters erläutert wird nimmt das Gesetz seinen Ausgang. Es bringt dann allgemeine Schutzvorschriften

die sich mit der Vorführung über die Heimarbeiter, den Entgeltverhältnissen, den Entgeltbüchern und der Verteilung der Arbeitsmengen befassen. Die umständlichen Bestimmungen des Hausarbeitsgesetzes über den Gefahrenschutz, werden bis auf einige wenige Bestimmungen aufzummengelaßt, aufgrund deren jeder erforderliche Betriebs- oder Gesundheitschutz gesichert werden kann.

Die Entgeltregelung in der Heimarbeit wird anstelle der Fachauschüsse für die Hausarbeit von den Treuhändern der Arbeit und vor allen von Sondertreuhändern für die Heimarbeit durchgeführt werden, die von Sachverständigenausschüssen beraten werden. Der Entgeltbuch wird durch verschiedene Bestimmungen, insbesondere durch ein sehr vereinfachtes Verzugsverfahren weitgehend gesichert. Die schärfste Maßnahme des Gesetzes über gegenüber böswilligen Auftraggebern, seien es Unternehmer oder Zwischenmeister, ist das Verbot, Heimarbeit weiter auszugeben.

Das Gesetz hält sich bemüht fern von einer bürokratischen Reglementierung der Heimarbeit, die den wirtschaftlichen Erfolge der Heimarbeit bedrohen könnte. Aber es wird, richtig angewandt, eine zuverlässige Waffe sein, um häßliche Auswüchse der Heimarbeit zu verhindern.

Das Gesetz über die einseitige Neuregelung des Straßenwesens und der Straßenverwaltung

Berlin, 24. März. Bei dem vorgestern vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetz über die einseitige Neuregelung des Straßenwesens und der Straßenverwaltung handelt es sich um eine vorläufige Regelung, die ermöglichen soll, schon jetzt auf die Straßenregelung einzuwirken. Die endgültige Gestaltung hängt von der Gestaltung der Reichsreform ab. Da der künftigen Gestaltung des Reiches, nicht vorgeworfen werden kann, wurde eine Lösung gewählt, die auf dem bestehenden Zustand aufbaut und alle Möglichkeiten für die endgültige Gestaltung der Straßenverwaltung offen läßt.

Die deutschen Straßen werden in Kraftfahrbahnen, und Reichsstraßen sowie Landstraßen erster und zweiter Ordnung eingeteilt. Die Rechtsverhältnisse der Kraftfahrbahnen ergeben sich aus dem Reichsautobahn-Gesetz über die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahn“ vom 27. 6. 1933.

Welche Straßen als Reichsstraßen, Landstraßen erster Ordnung und Landstraßen zweiter Ordnung gelten, bestimmt der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen. Die Straßenbaukosten sind wie folgt verteilt: Für die Reichsstraßen ist Träger der Straßenbaukosten das Reich; für die Landstraßen erster Ordnung sind Träger der Straßenbaukosten die Länder und preussischen Provinzen. Für die Landstraßen zweiter Ordnung ist dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen die Bestimmung der Träger der Straßenbaukosten vorbehalten.

Die Träger der Straßenbaukosten tragen die Kosten der Unterhaltung des Ausbaues der Straßen. Die Verwaltung und Unterhaltung der Reichsstraßen wird von den Ländern im Auftrage des Reiches, die der Landstraßen erster Ordnung als Angelegenheiten ihrer eigenen Verwaltung ausgeübt. Die Regelung der Verwaltung und Unterhaltung der Landstraßen zweiter Ordnung bleibt dem Generalinspektor überlassen. Ihm steht ein Aufsichtrecht über alle Straßen zu. Die finanzielle Auseinandersetzung zwischen den bisherigen und zukünftigen Trägern der Straßenbaukosten soll nach Neuerteilung des Straßenwesens geregelt werden.

Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit in öffentlichen Betrieben

Berlin, 24. März. Mit dem Gesetz zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben ist die im § 63 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit in Aussicht genommene Sonderregelung für die Verwaltungen und Betriebe der öffentlichen Hand ergangen. Das neue Gesetz sieht für die Regelung der Arbeit im öffentlichen Dienst den Erlass von Dienstordnungen durch den Führer der Verwaltungen oder Betriebe vor und gibt in Fällen, in denen eine Gruppe von Verwaltungen und Betrieben einer gemeinsamen Verwaltung unterliegen, deren

zurher das Recht, eine gemeinsame Dienstordnung zu erlassen. Die Dienstordnung entspricht etwa der Betriebsordnung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit. Anstelle der Treuhänder der Arbeit treten in dem neuen Gesetz

Sondertreuhänder für den öffentlichen Dienst.

die vom Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern bestellt werden und Richtlinien oder Tarifordnungen für eine Gruppe öffentlicher Verwaltungen und Betriebe erlassen können.

Für öffentliche Verwaltungen, die Hoheitsbefugnisse ausüben, sieht das Gesetz einen

Vertrauensrat

nicht vor. Im übrigen werden in Verwaltungen und Betrieben der öffentlichen Hand Vertrauensräte in gleicher Weise wie in der Privatwirtschaft gebildet. Ihre Befugnisse entsprechen im Großen und Ganzen denen der Vertrauensräte nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Auch die Vorschriften über die soziale Ehrengleichheit und den Kündigungsschutz des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit sind in dem neuen Gesetz mit geringfügigen durch die besondere Stellung der öffentlichen Verwaltungen und Betriebe gebotenen Abweichungen enthalten. Das Gesetz tritt am 1. Mai 1934 in Kraft.

Das Gesetz zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft

Berlin, 24. März. Das von der Reichsregierung verabschiedete Gesetz zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft zerfällt in drei Abschnitte.

Abchnitt 1 regelt die Finanzgebarung der juristischen Personen des öffentlichen Rechts und ähnlicher Verbände und Organisationen (Beitragsgesetz). § 1 bestimmt, daß die juristischen Personen des öffentlichen Rechts zu parlamentarischer und wirtschaftlicher Finanzgebarung verpflichtet sind. Sie haben die Leistungsfähigkeit ihrer Mitglieder pflichtgemäß zu behandeln. In dem Gesetz heißt es dann weiter: Die Vorstände oder die sonst zur Geschäftsführung berufenen Organe der juristischen Personen haben rechtzeitig vor Beginn eines Rechnungsjahres einen Haushaltsplan festzustellen. Dieser muß alle Einnahmen und Ausgaben — nach Zweckbestimmung und Anlaß getrennt —, die für das Rechnungsjahr zu erwarten sind, ausweisen und zum Ausgleich bringen. Es dürfen nur solche Ausgaben eingestellt werden, die nach gewissenhafter Prüfung zur Erfüllung der Aufgaben erforderlich sind.

Wenn die juristische Person berechtigt ist, von ihren Mitgliedern Umlagen oder Beiträge zu erheben, ist die Höhe der Umlagen oder Beiträge für das neue Rechnungsjahr gleichzeitig mit der Feststellung des Haushaltsplanes festzusetzen.

Die Haushaltspläne und die Festsetzung der Umlagen und Beiträge bedürfen der Genehmigung des zuständigen Reichsministers. Die Festsetzung der Umlagen und Beiträge bedarf außerdem der Genehmigung des Reichsministers der Finanzen.

Nach Abschluß des Rechnungsjahres haben die Vorstände oder die sonst zur Geschäftsführung berufenen Organe der juristischen Personen über alle Einnahmen und Ausgaben des abgeschlossenen Rechnungsjahres Rechnung zu legen. (Haushaltsrechnung.)

Bei der Prüfung von Unternehmen des Reiches in der Form von Körperschaften des öffentlichen Rechts bewendet es bei der Vorchrift des § 88 Abs. 3 der Reichshaushaltsordnung

Die Vorschriften der §§ 2 bis 6 gelten nicht:

1. für Gebietskörperschaften (Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände);
2. für die Träger der Sozialversicherung, Deutsche Reichsbank und Deutsche Reichsbahn;
3. für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei;
4. für die Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts.

Die Reichsregierung kann anordnen, daß die Vorschriften auch für bestimmte Verbände und Organisationen gelten, die nicht juristische Personen des öffentlichen Rechts sind, wenn an ihrer Finanzgebarung und an der Erhebung von Umlagen und Beiträgen ein öffentliches Interesse besteht.

Der Reichsminister der Finanzen erläßt im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Reichsministern die zur Durchführung und Ergänzung dieses Abschnittes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften. Abschnitt 2 behandelt

Erhebung von Spenden

(Spendengesetz). Spenden im Sinne dieses Abschnittes sind freiwillige Abgaben aller Art. Ausgenommen sind Spenden charitativer Art und Kollekte der Kirchen.

Die Erhebung von Spenden bedarf der Genehmigung des Stellvertreters des Führers der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen. Für Spenden, die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes erhoben werden, ist die Genehmigung unverzüglich einzuholen. Der Reichsminister der Finanzen kann bestimmen, daß auf die Spende die Vorschriften des § 88 a der Reichshaushaltsordnung Anwendung finden.

Abchnitt 3 behandelt die

Abgabe zur Arbeitslosenhilfe

(Arbeitslosenhilfegesetz). Die Abgabe wird von dem Arbeitslohn erhoben, der für die Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 gewährt wird. Maßgebend ist der rohe Arbeitslohn. Zum Arbeitslohn im Sinne dieses Gesetzes gehören nicht Abbauschuldungen, Abfertigungsgelder und sonstige Kapitalabfindungen, die aus Anlaß der Auflösung eines Dienstverhältnisses gezahlt werden.

§ 3 dieses Abschnittes bestimmt, wer von der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe befreit ist:

1. Steuerpflichtige, denen Kinderermäßigung für drei oder mehr Kinder nach dem Einkommenssteuergesetz zusteht, ohne Rücksicht auf die Höhe des Arbeitslohnes.
2. Steuerpflichtige, denen Kinderermäßigung für ein Kind oder zwei nach dem Einkommenssteuergesetz zusteht, wenn

der Arbeitslohn im Monat den Betrag von 500,— RM nicht übersteigt.

3. Alle übrigen Steuerpflichtigen, wenn der Arbeitslohn den Betrag von 100,— RM im Monat nicht übersteigt. Die Abgabe beträgt:

1. bei Steuerpflichtigen, denen keine Kinderermäßigung nach dem Einkommenssteuergesetz zusteht, Abi. a) wenn der Arbeitslohn im Monat den Betrag von 100,— RM, aber nicht den Betrag von 150,— RM übersteigt 1,5 Prozent.

b) wenn der Arbeitslohn den Betrag von 150,— RM, aber nicht den Betrag von 300,— RM übersteigt 2,5 Prozent;

c) wenn der Arbeitslohn im Monat den Betrag von 300,— RM, aber nicht den Betrag von 700,— RM übersteigt für die ersten 300,— RM 2,5 Prozent, für den Restbetrag 5,75 Prozent;

d) wenn der Arbeitslohn im Monat den Betrag von 700,— RM, aber nicht den Betrag von 3000,— RM übersteigt 5,75 Prozent;

e) wenn der Arbeitslohn im Monat den Betrag von 3000,— RM übersteigt 6,00 Prozent des jeweils gewährten Arbeitslohnes.

2. Bei Steuerpflichtigen, denen Kinderermäßigung für ein Kind oder zwei Kinder nach dem Einkommenssteuergesetz zusteht:

a) wenn der Arbeitslohn im Monat den Betrag von 500,— RM, aber nicht den Betrag von 700,— RM übersteigt, 3 Prozent;

b) wenn der Arbeitslohn im Monat den Betrag von 700,— RM, aber nicht den Betrag von 3000,— RM übersteigt, 4 Prozent;

c) wenn der Arbeitslohn im Monat den Betrag von 3000,— RM übersteigt 5 Prozent des jeweils gewährten Arbeitslohnes.

Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe beträgt 1,5 Prozent des Arbeitslohnes, wenn dieser nach Maßgabe einer der Gehaltsföhrungsverordnungen zu kürzen war. Ausgenommen sind diejenigen Fälle, in denen die im § 3 bezeichneten Grenzen nicht überschritten werden. Gehaltsföhrungsverordnungen in diesem Sinne sind die Verordnungen des Reichspräsidenten vom 5. 6. 31, vom 6. 10. 31 und vom 8. 12. 31, ferner eine Regelung, die auf Grund der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten vom 5. 6. 31 2. Teil Kap. 1 § 8 Abs. 2 oder der vierten Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. 12. 31, 7. Teil Kap. VI § 9, Abs. 2 getroffen ist.

Die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände können das Aufkommen an Abgaben zur Arbeitslosenhilfe von ihren eigenen Beamten, Bartegeld- und Anhebungsempfängern und von allen übrigen Personen, denen sie mit Rücksicht auf ein früheres öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis Versorgungs-, Uebergangs-, Hinterbliebenen- und ähnliche Bezüge zahlen, insoweit selbst verwenden, als sie

1. Kürzungen oder Einbehaltungen der Dienstbezüge, die über die Gehaltsföhrungen des Reiches hinausgehen, rückgängig machen oder im Rechnungsjahr 1934 vermeiden, oder

2. die Auszahlungstage für Bezüge an die Auszahlungstage des Reiches angleichen.

Die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände, die von der Ermächtigung zugunsten ihrer Beamten Gebrauch machen, werden außerdem ermächtigt, Leistungen an Sonderföhrungen nicht mehr zu bewirken, die auf einer vor Inkrafttreten dieses Gesetzes geschuldeten Einbehaltung von Bezügen unter Aufrechterhaltung des Rechtsanspruches der Bezugsberechtigten in Gestalt von Sparguthaben oder in ähnlicher Rechtsform beruhen.

Entsprechendes gilt für die Bezüge von Angestellten, ehemaligen Angestellten im öffentlichen Dienst und von deren Hinterbliebenen.

Weitere neue Gesetze

Berlin, 24. März. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner gestrigen Sitzung ein Gesetz zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft. Dieses sieht in seinem ersten Teil eine Kontrolle der Finanzgebarung der juristischen Personen, des öffentlichen Rechts und ähnlicher Verbände und Organisationen vor.

Der zweite Teil des Gesetzes befaßt sich mit der

Erhebung von Spenden

die in Zukunft der Genehmigung des Stellvertreters des Führers der NSDAP im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister bedarf. Der dritte Teil enthält Bestimmungen über die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe wonach eine wesentliche Beschränkung in der Abgabepflicht bzw. eine völlige Befreiung von der Abgabe eintritt

Ferner genehmigte das Reichskabinett ein

Gesetz zur Änderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes, wonach Steuerermäßigungen bzw. Steuerbefreiungen für Kraftfahrzeuge aus dem Ausland festgelegt werden, um den Fremdenverkehr zu fördern.

Das Gesetz über die

Erhebung einer Abgabe der Aufsichtsratsmitglieder

schaft keine neue Belastung, sondern dehn lediglich die bisher unter der Bezeichnung „Zuschläge der Aufsichtsratsmitglieder“ bestehende Sonderbelastung auf die Zeit nach dem 31. März 1934 aus.

Ein Gesetz über die

Bildung eines Anleiheföhrers bei Kapitalgesellschaften

bestimmt, daß bei Ausschüttung von 8 v. H. und mehr der gegenüber dem Vorjahr erzielte Mehrbetrag in Anleihen des Reiches, der Länder oder der Gemeinden angelegt werden muß.

Das Reichskabinett genehmigte ferner ein Gesetz über Verlängerung des Vollstreckungsmaßes für die Vinnenshilffahrt bis zum 31. Oktober 1934.

Ferner genehmigte das Reichskabinett

ein Gesetz zur Änderung des Scheckgesetzes, wonach Danzig in den inländischen Scheckverkehr einbezogen wird;

ein Schlachtsteuerrecht,

durch das die jetzt noch bestehenden arroken Verschiedenheiten der geltenden Gesetze beseitigt wurden; ein Gesetz über

Beaufsichtigung und Anerkennung gemeinnütziger Wohnungsunternehmungen.

das mehrere an sich selbständige gesetzgeberische Grundgedanken zwecks Vermeidung besonderer Einzelgesetze zusammenfaßt; ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Förderung der Eheschließungen; ein Gesetz zur Änderung der Reichsabgabenordnung und des Waffengebrauchsgesetzes, das lediglich für die Beamten der Reichsfinanzverwaltung besondere Befugnisse festlegt; ein Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit und andere Rechtsangelegenheiten in der Wehrmacht, das nur formelle Bedeutung hat; ein Gesetz zur Änderung der Vorschriften des Strafrechts und des Strafverfahrens, durch das die Vorschriften gegen den Hochverrat, gegen den Landesverrat und gegen den Verrat militärischer Geheimnisse zusammengefaßt, übersichtlich gestaltet und die Strafbestimmungen verschärft werden; ein Gesetz über

Reichsverweisung von Ausländern und schließlich die Aufhebung des Gesetzes über die Befriedung der Gebäude des Reichstaates und der Landtage, das heute überflüssig geworden ist (Banneisenact).

Die neuen Bestimmungen für die Gewährung Ehestandsdarlehen für April rund 50 000 Neubilligungen.

Berlin, 24. März. Das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über Förderung von Eheschließungen bringt eine Bestimmung, die der Verminderung der Arbeitslosigkeit dient. Während nach dem ursprünglichen Gesetz vom 1. Juni 1933 als Voraussetzung für die Gewährung des Ehestandsdarlehens vorgeschrieben war, daß die künftige Ehefrau sich verpflichte, eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin solange nicht wieder aufzunehmen, als der künftige Ehemann Einkünfte im Sinne des Einkommensteuergesetzes von mehr als 125 Reichsmark monatlich bezieht und das Ehestandsdarlehen nicht restlos getilgt wurde, tritt jetzt an die Stelle der Einkommenshöchstgrenze von 125 Reichsmark die Vorschrift, daß die Ehefrau eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin solange nicht ausüben darf, als der Ehemann „nicht als hilfsbedürftig im Sinne der Vorschriften über die Gewährung von Arbeitslosenunterstützung betrachtet wird.“

Die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen übersteigt alle Erwartungen. Die Zahl der gewährten Ehestandsdarlehen betrug insgesamt bis zum März 1914 486. Um der großen Zahl der gestellten Anträge genügen zu können, mußte eine Senkung der Durchschnittshöhe der Ehestandsdarlehen herbeigeführt werden. Die Summe der bis Ende Februar 1934 gewährten Ehestandsdarlehen beträgt 120,5 Millionen RM. Die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen hat in den letzten Monaten nicht nachgelassen, so daß mit Rücksicht auf das nahende Ende des Rechnungsjahres nichts weiter übrig blieb als zu verfügen, die Herausgabe von Bewilligungsbescheiden bis zum Ende des Rechnungsjahres, also bis zum 31. März 1934 auszulassen. In der Bearbeitung der Anträge ist eine Stockung dadurch nicht eingetreten. Es werden im April wahrscheinlich 50 000 Bewilligungsbescheide zu versenden sein. Während so auf der einen Seite die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen alle Erwartungen übersteigt, ist das Aufkommen an Ehestandsdarlehen, da zahlreiche Bewilligungen von vornherein nicht in Rechnung gestellt werden konnten unter dem gekürzten Aufkommensbetrag zurückgelassen und um dem zu entsprechen, steht das Gesetz die Schaffung eines Sondervermögens aus dem Aufkommen an Ehestandsdarlehen in bestimmten Grenzen vor.

Sitzung des Reichsverkehrsrats

Berlin, 24. März. In der ersten Sitzung des Reichsverkehrsrats, dem Führer der verschiedenen Verkehrswege (Verkehrssträger) und elf Vertreter der Verkehrsnutzer angehören, machte der Reichsverkehrsminister grundsätzliche Ausführungen über die Errichtung des Reichsverkehrsrats. Eine wesentliche Voraussetzung für seinen Zutritt war, wie der Minister ausführte, der Zusammenschluß der Verbände und Vereinigungen der privatwirtschaftlichen Verkehrsunternehmen in Spitzenvertretungen der einzelnen Verkehrswege. Diese Aufgabe ist gelöst worden. Nach seiner Ansprache handelte der Minister den zu Mitgliedern des Reichsverkehrsrats ernannten Persönlichkeiten die Berufungsurkunde aus. Die nächste Sitzung des Reichsverkehrsrats wird voraussichtlich am 3. Mai dieses Jahres stattfinden.

Der Präsident der Reichsfilmkammer greift durch

Berlin, 24. März. Der Präsident der Reichsfilmkammer teilt mit: Der Präsident der Reichsfilmkammer hat aufgrund der Reichskulturkammergesetzgebung, durch welche der nationalsozialistische Staat die Möglichkeit geschaffen hat, unläutere Elemente auszumerkeln, gegen eine Reihe von Filmtheaterinhabern, welche sich der falschen Abrechnung von Filmleihen schuldig gemacht haben, den Ausschluß aus der Reichsfilmkammer angeordnet. Derartige Elemente sind nicht würdig an der Verbreitung des deutschen Kultur-

Die nächste Kabinettsitzung findet erst nach der Duerpaule statt.

Die Änderung des Nachtbaderverbots

Unter den von der Reichsregierung vor Oftern verabschiedeten Gesetzen befindet sich auch, wie bekannt, das Gesetz über Änderung des Nachtbaderverbots. Durch dieses Gesetz wird unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung des Nachtbaderverbots der zulässige Arbeitsbeginn für die Vorarbeiten (Heizung Feigbereitung) in den Bäckereien und Konditoreien, der jetzt frühestens 5 Uhr morgens liegt, auf 4.30 Uhr vorverlegt. Zugleich wird der Verkaufsbeginn für Bäcker- und Konditorwaren einheitlich auf 6.30 Uhr morgens festgelegt. Dadurch wird der für die Herstellung einwandfreier Backwaren notwendige zweifelhafte Zwischenraum zwischen Arbeits- und Verkaufsbeginn gesichert. Die Versorgung von Wiederverkaufsstellen ist schon von 6.15 Uhr ab zugelassen. Für jeglichen Arbeiter unter 16 Jahren bleibt es bei dem jetzt zulässigen Arbeitsbeginn um 5 Uhr morgens

„Kampf der Reaktion“

Einige Rede Dr. Frank's. Weimar, 24. März. In einer von der Kreisleitung Weimar-Stadt der NSDAP veranstalteten Versammlung sprach Reichsjustizkommissar Dr. Frank über das Thema „Kampf der Reaktion“. Dr. Frank wandte sich u. a. gegen die Kreise, die noch hoffen, die Farben des Nationalsozialismus gegen irrendwelse andere Farben austauschen zu können. Nach

Aufruf an die deutschen Unternehmer.

Berlin, 24. März. Der Führer des Reichsstandes der deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, hat aus Anlaß der Aufhebung der Mitgliederperre der Deutschen Arbeitsfront an die deutschen industriellen Unternehmer einen Aufruf zum Beitritt in die Deutsche Arbeitsfront erlassen, in dem es u. a. heißt: „Ich habe bereits am 28. November v. Js. im Anschluß an den damaligen Aufruf an alle schaffenden Deutschen“ die industriellen Unternehmer zum Beitritt in die Deutsche Arbeitsfront aufgefordert mit dem Hinweis darauf, daß die deutschen Unternehmer an der Verwirklichung der hohen Ziele der Arbeitsfront:

„Herstellung einer wahren Volksgemeinschaft aller im Arbeitsleben schaffenden Menschen“

freudig mitarbeiten werden. Das inzwischen erlassene Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit sowie das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft und die aufgrund dieses Gesetzes von dem Herrn Reichswirtschaftsminister verfügte Maßnahmen machen meinen damaligen Aufruf an die industriellen Unternehmer noch dringender. Ueber die Beziehungen und Aufgabenteilung zwischen Deutscher Arbeitsfront und den aufgrund des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft von dem Herrn Reichswirtschaftsminister geschaffenen Wirtschaftsorganisationen sind sowohl leitende Klärnde Veröffentlichungen erfolgt. Hiernach ist Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront und ihrer zu diesem Zwecke geschaffenen Reichsbetriebsgruppen, die schaffenden deutschen Menschen zusammenzufassen und sie als Volksgenossen, als Nationalsozialisten auch innerlich zur Volksgemeinschaft zu bringen. Liegt demnach so die „Menschenführung bei den Einrichtungen der Arbeitsfront, so ist Aufgabe der durch das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft geschaffenen Wirtschaftsorganisationen die Führung der sachlichen Aufgaben der Wirtschaft: Die Unternehmer sind als Führer der Betriebe durch die neu geschaffene Organisation lediglich der jetzt gebildeten Wirtschaftsführung unterworfen. Sie unterstehen als Führer der Betriebe also nicht der Deutschen Arbeitsfront, sondern gehören dieser wie jeder andere in der Wirtschaft Tätige als schaffende Volksgenossen an.“ Für die speziellen sozialpolitischen Aufgaben — insbesondere auf dem Gebiet der Lohn- und Arbeitsbedingungen — gelten die durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit aufgestellten Grundätze und Festsetzungen (Treuhand der Arbeit, Sachverständigenausschüsse und Sachverständigenbeiräte). Dem von dem Führer der Arbeitsfront in seinem Telegramm an den Reichswirtschafts-

14 Jahren langem an Mühen, Sorgen und Blutopfern reichem Kampf hätten die Nationalsozialisten mit dem Aufbau eines für Jahrtausende berechneten Staates begonnen. Wer auf diesem Wege nicht mitmarschieren könne, der schließe sich nicht nur aus der Partei, sondern aus dem Marische des deutschen Volkes überhaupt aus.

Der Reichsjustizkommissar unterschied im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen drei Arten von Reaktion: Die politische, die soziale und die religiöse, und wandte sich in diesem Zusammenhang gegen die Ausführungen des Kardinals Faulhaber. Der deutsche Katholik wolle und werde ein guter Nationalsozialist sein. Weiter kam Dr. Frank auf die „150-prozentigen Nationalsozialisten“ zu sprechen, die sich wundern, daß in Deutschland überhaupt noch Juden leben, und erklärte hierzu, daß demnach in der Organisation der Bewegung eine ganz gründliche Mullerung gehalten werde. Zum Schluß seiner Ausführungen wiederholte Dr. Frank unter großem Beifall den Rechtsanspruch des deutschen Volkes auf Gleichberechtigung.

SA- und Parteiausschluß bedingt Vereinsausschluß

Der Reichssportführer weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß es mit der einheitlichen weltanschaulichen Ausrichtung im neuen Deutschland unvereinbar ist, aus der SA bzw. der Partei ausgeschlossenen Personen die Mitgliedschaft in Turn- und Sportvereinen zu belassen. In der Bekanntmachung heißt es:

„Wie mir mitgeteilt worden ist, ist es mehrfach vorgekommen, daß Personen, welche aus der SA bzw. aus der Partei ausgeschlossen worden sind, noch immer Mitglieder in unterstehender Turn- und Sportvereine sind. Das ist mit meiner Absicht, die gesamte Turn- und Sportgemeinde in den nationalsozialistischen Staat einzubauen, nicht zu vereinbaren. Aus diesem Grunde ordne ich hiermit an, daß in Zukunft jeder, der aus der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei ausgeschlossen wird, auch aus den betreffenden Vereinen entfernt wird. Die Vereinsführer sind mir hierfür verantwortlich.“

minnter ausgesprochenen, auf diesen Gedankengängen beruhenden Grundfals, das Arbeitsfront, Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft und Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit „ein Ganzes“ bilden, stimmt das Unternehmertum in vollem Umfange an. Ich rufe daher nochmals nachdrücklich die deutschen industriellen Unternehmer auf, der von der Deutschen Arbeitsfront verfügten Aufhebung der Mitgliederperre durch ihren Beitritt in die Deutsche Arbeitsfront Folge zu leisten. Dadurch wird zugleich die notwendige Mitwirkung der deutschen Unternehmer bei der Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit in allen hier vorgesehenen Einrichtungen sichergestellt werden.“

Die Reichsregierung stellt sich hinter den Luftschiffbau Zeppelin

Friedrichshafen, 24. März. Auch der Luftschiffbau Zeppelin veranstaltete am Mittwoch eine Feierstunde. Dr. Gdamer wies auf die Bedeutung des Luftschiffbaues hin, der eine ganz besondere Rolle in der heimischen Wirtschaft spielt. Wir arbeiten nicht für einen offenen Markt und müssen abwarten, bis wir unsere Gedanken zum Siege geführt haben und Bestellungen auf Schiffe bekommen. Aber es wird Ihnen lieb sein zu hören, daß unsere Reichsregierung sich bereit gezeigt hat, sich hinter unser Werk zu stellen und ihm zu helfen, solange es nötig erscheint. Wir haben Freunde für unsere Sache in leitenden Kreisen gewonnen. Dieses möchte ich allen sagen, die sich unnötige Sorgen darüber machen, wie es weiter gehen soll. So werden auch wir unverdrossen und hoffnungsfreudig ins neue Arbeitsjahr hineingehen.

Die „Vossische Zeitung“ stellt ihr Erscheinen ein

Berlin, 24. März. Die „Vossische Zeitung“ veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom Samstag, den 24. März, eine Mitteilung des Verlaages Ullstein an die Leser des Blattes, in der der Verlag bekannt gibt, daß er, da nach seiner Ansicht die Aufgabe eines Blattes vom Stil der „Vossischen Zeitung“ beendet sei, aus freien Stücken den schmerzlichen aber folgerichtigen Entschluß gefaßt habe, die „Vossische Zeitung“ aufzugeben und sie nach Ende des Monats März nicht mehr erscheinen zu lassen.

Die Miliz der französischen Margrifen

Paris, 24. März. Die sozialistische Presse unter Führung des Populaire war mit voller Entschiedenheit Gerüchten ent-

G. Schneider-Foerster's Dr. Grudes Ehe

11) Madlen wollte nun plötzlich nicht mehr auf den Verlobten warten, entschuldigte sich bei Vena, daß sie noch fürchterlich viel zu tun habe und hekte die Treppen hinauf. Grude kam gerade nach Hause und breitete die Arme aus. „Du willst fort, Madlen?“ „Du bist so lange ausgeblieben“, schmolte sie. „Und es gibt noch so viel zu erledigen.“ „Soll ich dich heimbringen?“ fragte er gütig. „Nein, danke, Keltische!“ Er wollte sie noch küssen, unterließ es aber, weil ein Herr eben die Treppe hinaufstieg. Madlen schlüpfte an ihm vorüber und lief eilends auf die Straße. Sie mußte Lust haben! Lust! Ihr war, als müßte sie ersticken.

Die Geheimrätin fand, daß so ein Hochzeitstag doch reichlich viel Aufregungen mit sich bringe. Man hatte die Feier zwar nur in engstem Kreise abgehalten, trotzdem war die ganze Wohnung auf den Kopf gestellt worden. Frau Geheimrat Wellenberg war am Abend völlig erschöpft und ihrem Sohne dankbar, daß er, als das junge Paar weggefahren war, sich noch an den Schreibtisch setzte und die eingelauene Korrespondenz durchsah. Er machte sich dabei Notizen, wenn sofort gedankt werden mußte und legte die Poststücke beiseite, die noch einigen Aufschluß duldeten. Merkwürdig, wie viele Freunde und Bekannte man eigentlich besaß. Der Stapel wollte nicht kleiner werden. Als es gegen zehn Uhr ging, erhob sich Vols's Mutter. „Bist du böse, wenn ich mich jetzt zurückziehe? Du bleibst doch zur Nacht bei mir?“ „Gewiß, Mama!“ stimmte er freundlich zu. Sie hätte ihm leid getan, wenn er sie jetzt hätte allein lassen müssen.

Die Geheimrätin lag bereits im ersten Schlummer, als nebenan ein Poltern laut wurde, wie wenn ein Stuhl umfiel. Aber sie war zu müde, darüber nachzudenken, ob das wohl eine Bedeutung habe.

Vena schrak auf, als im Flur die Klingel so gellend laut durch die Wohnung schrie. Sie öffnete das Fenster und erkannte Dr. Wellenberg. „Einen Augenblick, Herr Doktor!“ Bereits an der Treppe empfing sie ihn, gewahrte sein ernstes Gesicht und forschte: „Bringen Sie am Ende schlechte Nachrichten?“

Wellenberg trat in den Flur und drückte die Tür hinter sich zu. „Ich möchte Sie etwas fragen, Vena kann ich für einen Augenblick eintreten?“ Sie öffnete bereits die Tür des Speisezimmers und knippte das Licht an. „Bitte!“ Dabei hatte sie ein banges Gefühl.

„Sie nehmen doch die Post in Empfang, Vena?“ — Während Wellenberg das fragte, ruhte sein Blick auf dem Stoß von Korrespondenz, der auf dem runden Tische aufgestapelt lag. „Haben Sie vor etwa drei Tagen einen Einschiebebrief für meinen Schwager in die Hand bekommen?“

„Ja, gewiß, Herr Doktor! Es muß Donnerstag gewesen sein. Ich habe dem Briefträger auch den Empfang bestätigt.“

„Und von wem er war, wissen Sie nicht?“ „Das weiß ich nicht, nein!“ Vena's dunkel erglühendes Gesicht ließ erkennen, wie sehr sie die Frage verwirrte. Was dachte er von ihr?

„Hat mein Schwager nichts darüber zu Ihnen gesagt?“ „Nichts! — Es ist wohl ein sehr wichtiger Brief gewesen, Herr Doktor?“

„Ja! Und wo ihn mein Schwager hingesteckt hat, wissen Sie auch nicht, Fräulein Vena?“ Sie schüttelte den Kopf. „Vielleicht sehen Sie selbst nach, Herr Doktor.“ Grude's Äußerung wollte die Tür zum Arbeitszimmer öffnen, Wellenberg hielt sie aber zurück. „Ich will erst hier diese Korrespondenz durchsehen, vielleicht ist er darunter.“

Sie erhob zweitend die Schultern. „Naum! Der Brief ist doch schon vorgestern eingelaufen. Das hier ist alles von gestern und heute.“

„Wissen Sie das bestimmt, Vena?“ „Ganz bestimmt! — Gestern morgen lag noch nichts auf dem Tisch. Was Sie hier sehen, hat sich erst in den beiden letzten Tagen angeammelt.“

„Ich möchte trotzdem nachsehen.“ „Bitte!“ Als sie gleich darauf das Zimmer verließ, begann Wellenberg den Stoß von Briefen, Karten und Telegrammen zu durchwühlen. Wenn — dann mußte der Brief zu unterst liegen. Aber es war merkwürdigerweise nicht so. Er steckte in der Mitte des ganzen Stapels.

Wellenberg nahm das Schreiben heraus und besah es von allen Seiten. Er war nicht geöffnet worden. Demnach hatte Felix es noch nicht zu Gesicht bekommen. Mit einem raschen Blick nach der Tür ließ er es in seiner Manteltasche verschwinden.

Auf den Gang tretend, rief er nach Vena und sah ihre Augen fragend auf sich gerichtet. „Haben Sie den Brief gefunden, Herr Doktor?“

„Nein!“ sagte er nur und war froh, daß es so dunkel war. Demnach hat ihn Herr Doktor Grude an sich genommen.“

„Nebenfalls.“ Als er nach seinem Hut griff, schaltete sie die Treppenbeleuchtung ein und war erstaunt, daß er, ohne ihr die Hand zu reichen oder einen Gruß zu sagen, aus der Flurtür trat und die Stufen hinunterging. Erst von unten rief er noch ein „Gute Nacht, Vena!“ herauf, daß sie, über das Geländer geneigt, erwiderte.

Was hatte ihn so zerstreut gemacht? — Der Brief? — Was mochte wohl in demselben gestanden haben? Es mußte ungemein Wichtiges sein.

Während sie die Flügeltür abriegelte, klopfte unten die Haustür ins Schloß. Sie ging nach dem Wohnzimmer, öffnete das Fenster und blickte Wellenberg nach. Dabei sah sie, daß von dem gegenüberliegenden Gangteig ein Mann auf ihn zusprang und ihn an den Schultern rüttelte.

Sie erkannte Dick Montrey. Dann verschwanden die beiden aus dem Sichtkreis der Boenlampe.

gegengetreten, daß die sozialistischen Verbände sich bemühten, eine Miliz auszurüsten. Besonderen Eifer sollten die nordfranzösischen Bezirksverbände nach dieser Richtung an den Tag gelegt haben. Das Echo de Paris hatte sich bei der Verbreitung derartiger Behauptungen auf ein geheimes Rundschreiben berufen, das am 21. März veröffentlicht wurde. Dieses Rundschreiben, das an die Väter Sozialisten gerichtet ist, kündigt die Notwendigkeit der Schaffung einer derartigen Arbeitermiliz an. Besonderen Eindruck glaubt der Aufruf durch die Behauptung zu machen, daß die französischen Arbeiter unmöglich das Schicksal ihrer Brüder in Deutschland, Italien und Österreich teilen könnten. Die Adressaten werden um Angabe ihrer Meinung für den Seeresdienst gebeten. Ableistung der Seeresdienstpflicht werden in dem Rundschreiben als Bedingung für den Eintritt in die Miliz angegeben.

Scharfe Ausfälle der Sowjetpresse gegen Frankreich

Moskau, 24. März. Die Moskauer Blätter vom Freitag erwidern in gereiztem Tone auf die Beschuldigungen, die in der Pariser Presse im Zusammenhang mit der bekannten im Herbst des vorigen Jahres aufgedeckten Spionageangelegenheit gegen die Sowjetunion erhoben wird. In einer Pariser Meldung der Telegrafendienstagentur der Sowjetunion heißt es u. a., daß die französische Geheimdienstsuche die „sowjetfeindliche Provokation“ groß anzumachen.

um die öffentliche Meinung von den inneren Ständlungsangelegenheiten abzulenken.

Die „Iswestia“ sagt, die Mitbeter Stawitskus spielten die Unschuldigen und schlugen Alarm wegen der angeblichen Spionage für die Sowjetunion. Die „Pravda“ schreibt, dieser neue Feldzug gegen die Sowjetunion entspreche der Linie, der die zu Abenteuerern bereiten Kreise der französischen Bourgeoisie unablässig folgten, um die Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland zu verschlechtern.

Es ist überhaupt zu bemerken, daß seit den Februarunruhen der Ton der Kritik an den inneren Verhältnissen in Frankreich in der Sowjetpresse sich verschärft hat. Es wird häufig auf die Zunahme „faschistischer“ Gruppen und Einflüsse in Frankreich hingewiesen und gleichzeitig über die Gegenbewegung der französischen Sozialisten beifällig berichtet. Im ganzen hält man eine weitere Verschärfung der inneren Gegensätze in Frankreich für unvermeidlich.

Anwachsen der Streikbewegung in Amerika

Kommunisten als Hintermänner.

Newyork, 24. März. Wie gemeldet wird, haben die Bergarbeiter des appalachenischen Weichkohlengebietes für Anfang April mit der Arbeitsniederlegung gedroht. Dadurch wird die Streiklage weiter verschärft. Die Morgenblätter beschäftigen sich auf der ersten Seite sehr ausführlich mit den Ausschreitungen. Die Newyorker Presse verdammt einmütig die Notizen der Kraftdroschkenführer. „Newyork American“

spricht von Zuständen, wie sie in Newyork seit Jahren nicht vorgekommen sei. Zwei führende Kraftdroschkenführer richteten in der Newyork Times einen offenen Brief an den Bürgermeister, in welchem die Ausschreitungen der letzten Tage aufgezählt werden. Hinter diesen Gewalttaten stehe erwiesenermaßen die kommunistische Partei, was schon daraus deutlich werde, daß der amerikanische Gewerkschaftsbund den Streikführer nicht anerkenne.

Ein neuer Versuch der Streikenden, in der Nacht zum Freitag die Ausschreitungen fortzusetzen, veranlaßte die Polizei zu härteren Durchsätzen. Einige mit Kriminalpolizei besetzte Droschken führten durch die Straßen und verhafteten die Anstreifer. Der von den Streikenden in der letzten Nacht angerichtete Schaden ist gering.

Lawinenunglück in der Tatra

2 Tote, 2 Schwerverletzte

Rattowitz, 24. März. In der Nähe von Zakopane in der Tatra ereignete sich am Donnerstag ein schweres Lawinenunglück. Als eine Skigastgesellschaft von sieben Personen, darunter der polnische Skimeister Czech und seine Frau, auf Schneehängen einen Paß überqueren, ging plötzlich eine Lawine nieder und begrub sämtliche Touristen unter sich. In der Nähe befindliche Skiläufer alarmierten sofort zwei Rettungssolonnen. Nach stundenlangen anstrengenden Arbeiten konnten fünf Verunglückte freigelegt werden. Zwei von ihnen hatten schwere Verletzungen davongetragen, während die drei anderen ohne nennenswerte Schäden davonkamen. Später konnte auch die Frau des Skimeisters Czech geborgen werden. Doch waren ihre Verletzungen so schwer, daß sie kurze Zeit darauf verstarb. Infolge der Dunkelheit mußten die Verwunden, auch den letzten Skiläufer auszugraben, abgebrochen und auf Freitag verschoben werden.

Germanischer Goldschatz aus der Völkerwanderung in Ungarn gefunden

Budapest, 24. März. In der Nähe von Szegedin bei Nagyszekes ist ein wertvoller Fund aus der Germanenzeit gemacht worden. Ein Bauer stieß beim Pflügen in einer Tiefe von ungefähr 40 Zentimetern auf einen harten Gegenstand. Er glaubte, auf einen Stein gestoßen zu sein und machte sich an die Entfernung des Hindernisses. Zu seinem nicht geringer Erstaunen förderte er jedoch statt des vermeintlichen Steins Gefäße u. Schmuckstücke aus reinem Gold zutage. Den bisherigen Feststellungen nach handelt es sich um Goldarbeiten aus dem 6. Jahrhundert, aus der Zeit, in der die Gepiden in Ungarn saßen. Daß es sich um Gegenstände germanischen Ursprungs handelt, beweisen die altgermanischen Kennzeichen auf den Gefäßen. Besonders wertvoll ist ein 307 Gramm schwerer Goldbecher aus ungefähr 90 bis 92prozentigem Gold. Die gefundenen Gegenstände wiegen insgesamt 400 Gramm. Da man weitere Schätze vermutet, sind systematische Grabungen eingeleitet worden. Die Gegenstände sind an das ungarische Nationalmuseum nach Budapest gebracht worden, wo man die Aunen entziffern will.

Schonung der Kapitalbildung all überall, besonders auch bei den gewerblichen Unternehmungen durch steuerliche Ausnahmehandlung der Rücklagen. Hier muß eine wesentliche Verbesserung des bisherigen Steuerrechts erwartet werden. Der Neubau unseres Steuerwesens darf wegen der Erhaltung und Förderung des Sparwillens auch nicht verbunden sein mit einer Verlagerung des Steuerdrucks vom verschuldeten auf den unverschuldeten Besitz, wie sie unvermeidlich wäre, wenn die Realsteuern einfach durch Zuschläge zur Einkommen- bzw. zur Vermögenssteuer ersetzt werden würden. Der Ausnahmeharakter der Gewerbesteuer vor allem läßt vielmehr im Zusammenhang mit der Steuerreform die Frage der Aufhebung der Gewerbesteuer als einer Sonderlast aufkommen, deren fortschreitender Abbau umso gerechtfertigter erscheint, als dem Gewerbe in der Lösung nationalwirtschaftlicher Aufgaben (Arbeitsbeschaffung) eine besondere Rolle zufällt.

Der Ausschuss vertrat die Meinung, daß in der Handhabung des Steuerrechts eine erhebliche Vereinfachung zu erzielen sein würde, wenn die handelsrechtliche Bilanz zur Grundlage auch der Steuerveranlagung gemacht werden würde. Die Grundzüge der handelsrechtlichen Bilanzanstellung gehen auf die Erhaltung der Unternehmungen durch Bildung von Rücklagen usw. Daran haben nicht nur die Gläubiger, sondern alle mit der Unternehmung verbundenen, insbesondere die Werksangehörigen und auch die Öffentlichkeit, wie die Jahre der Krisis bewiesen haben, das größte Interesse, also auch der Fiskus. Es müßte möglich sein, durch eine allgemeine an die Vorschriften für die Aktiengesellschaften angelehnte Abänderung des Handelsrechtes im Interesse der Bilanzwahrheit und -klarheit Vorschriften zu erlassen, die es der Steuerverwaltung ohne weiteres ermöglichen, die handelsrechtliche Bilanz der Steuerveranlagung zugrunde zu legen.

Ab 1. Oktober 1934:

Jeder Behördenangestellte

muß die deutsche Kurzschrift beherrschen!

Der diese Forderung enthaltende kürzlich veröffentlichte Erlaß des Reichsministers des Innern hat der Berufsangehörigen der Büro- und Behördenangestellten in der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft Veranlassung gegeben, für die in den Betrieben und Dienststellen des Reiches, der Länder und der Gemeinden beschäftigten Berufskameraden sofort überall Kurse und Arbeitsgemeinschaften einzurichten, die die Möglichkeit zur Erlernung oder Umiernung von anderen Systemen auf die Deutsche Einheitskurzschrift geben. — Im Rahmen der intensiv betriebenen Berufsfortbildung sind im vergangenen Winterhalbjahr schon viele solcher Kurse in den Ortsgruppen der Berufsangehörigen der Büro- und Behördenangestellten gelaufen, die gerade in diesen Tagen durch besondere Prüfungen zu einem erfolgreichen Abschluß kommen. Da aber noch viele der Büro- und Behördenangestellten bis zum Alter von 30 Jahren, für die Beherrschung der Deutschen Kurzschrift nach dem genannten Erlaß in Zukunft Voraussetzung für die Berufsausübung ist, dieser Frage bisher zu geringe Beachtung geschenkt haben, ist es notwendig, im Sommerhalbjahr diese Schulungsarbeit ununterbrochen und verstärkt fortzuführen.

Allen Büro- und Behördenangestellten wird in ihrem eigenen Interesse noch einmal dringend nahegelegt, diese gebotenen Gelegenheiten auszunutzen. Die Teilnahme ist zumeist kostenlos oder gegen eine ganz geringe Gebühr möglich. Einzelheiten sind durch die örtlichen Leitungen der Berufsangehörigen in allen größeren Orten Deutschlands zu erfragen.

Da der vorgeschriebene Termin der 1. Oktober ist, so gilt es, keine Zeit zu verlieren, denn sechs Monate sind keine lange Frist, um sich die verlangte Fertigkeit im Schreiben und Lesen der Stenogramme (mindestens 80 Silben in der Minute, möglichst aber 150 Silben) anzueignen.

Faltbootfund am Tauberufer bei Gulschirben

Karlsruhe, 24. März. Am 23. Oktober 1933 wurden am Tauberufer bei Gamburg, zwischen Wertheim und Tauberschlößchen zwei sehr gut erhaltene Faltboote, Wert etwa 5-600 RM., aufgefunden. Die Herkunft war bis jetzt noch nicht feststellbar; auch ist nicht bekannt, ob die Insassen ertrunken sind. Auffindungshöhe ist etwa neun Meter tief. Beschreibung: 1. Faltboot 4,60 Meter lang, Bezeichnung „Tabu“, Boden und Seiten aus braunem Oberleiste aus weikem Zellulosestoff, Oberleiste und Führerriß mit schwarzen Holzleisten eingefasst. Auf dem Borderteil des Bootes zwei schwarze aufgemalte Anker und eine Möwe. Im Boot ein weißgefirnishter 2,50 Meter langer Holzstab, eine abgebrochene Angelrute, weißer Holzrost ein schwerer Hammer, ein alter Vöfel, ein braunes Fahrgestell mit zwei Schnallen und Rädern, ein Federkissen mit rot-grau-braunfarbtem Stoff. 2. Faltboot, 4 Meter lang, Fabrikat unbekannt. Boden und Seiten aus braunem Zellulosestoff, Oberleiste weiß, Führerriß mit einer gelbrot-gelben Leiste eingefasst, kleiner Rost, ein Federkissen (verfaßt) und drei Doppelruder (zwei neue und ein altes) mit Stempel „Deutscher Kanu-Verband“. Sachdienliche Mitteilungen erbittet das Badische Landesstriminalamt Karlsruhe.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 24. März.

Schuljahresabschluss.

Mit den Osterferien winkt der schulbestimmten Jugend wiederum eine Zeit der Freude und Freiheit. Mit dem Schuljahresabschluss ist es für einige Wochen aus, Bücher und Hefte werden auf die Seite gelegt. Die fleißigen bringen zum Schuljahresabschluss ein schönes Zeugnis mit nach Haus. Sie können mit besonders großer Freude die Ferien verbringen. Mit den Osterferien schießt auch das Schuljahr 1933-34 ab. Eine große Zahl von Schülern wandert in die Ferne oder in die Berufsbildung. Ihnen ist das ernste Leben der Zeit nahegerückt. Die Aufsicht der Erzieher tritt zurück, und an ihrer Stelle kommen die Eltern und Lehrmeister. An diesen liegt es sehr, die Jugend zu arbeitsfähigen Menschen weiterzubilden. Unsere Jugend ist unsere Zukunft! Für die Kleinen hingegen tritt der Tag näher, an dem sie zum erstenmal das Schulhaus betreten. In ihrem Köpfchen spielen schon seit geraumer Zeit viele Vorstellungen von der Schule, dem Lehrer, von der schwarzen Tafel und den Bänken, vom Lernen, Lesen, Schreiben und Zeichnen. Vielen wird der Osterfest schon nützliche Schulgeräte bringen. Die schöne, zauberhafte und unberührte Kinderzeit nähert sich für die Kleinen ihrem Ende, ein wenig vom Ernst des Lebens — wenn auch nur wenig — beginnt, wenn die Pforte des Schulhauses zum erstenmal überschritten ist. So zieht in wenigen Wochen ein ganzes Volkchen junger Menschenkinder in ein neues Lebensstadium hinein. — So gehen die einen, die anderen kommen...

Schlussfeier der Volksschule. Mit einer sehr gediegenen Schluss- und Entlassungsfeier in der Aula der Anstalt hat gestern Nachmittag die Volksschule das Schuljahr abgeschlossen. Sie war auf den Ton eingestimmt für deutsche Art, für Deutschlands Größe. Mädchen und Knaben wetteiferten in der Durchführung der abwechslungsreichen Darbietungen, die mit dem gemeinsam gesungenen Horst Wesselied eingeleitet wurden. Ein Sommerreigen, reizvoll ausgeführt von Schülerinnen der 8. Klasse, erfreute die Zuschauer. Das Jungvolk führte in kraftvollem Spiel den Sieg von Kraft und Geist der deutschen Jugend über die Verweichlichung vor Augen und ein anmutiger

Erbaunng von drei Thingplätzen in Baden

auf dem Heiligenberg bei Seidelberg, im Hardtwald bei Karlsruhe und an der Feldbergmoräne Titisee

Der Gedanke, weite Plätze mit geschlossener Spiel- und Schauwirkung für große Volksgemeinschaften zu schaffen, ist sehr schnell in die Tat umgesetzt worden. Am 21. März konnte in verschiedenen Teilen Deutschlands eine Reihe solcher Plätze, die unter Zurückgreifung auf eine ähnliche Veranstaltung unserer Altordern Thingplätze heißen sollen, vollzogen werden. Im Volk hat dieser Gedanke, der vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ausgeht und von dem Präsidenten der Reichstheater, Ministerialrat Laubinger, höchst energievoll aufgegriffen und in die Tat umgesetzt wurde, einen kaum erwarteten Widerhall gefunden, was der Arbeitsdienst durch die Tat beweisen wird, da seine Hand die Thingplätze erbaun und fertigstellen wird.

In unserem Heimatlande Baden hat die Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda innerhalb der knappen Spanne Zeit von drei Wochen dem Gedanken plastische Gestalt und die für seinen Boden notwendige Grundlage durch die Gründung der Badischen Spielgemeinschaft für Festhaltung gegeben, die am Donnerstagabend vollzogen wurde. Diese Spielgemeinschaft hat die Form einer GmbH erhalten und es gehören ihr an die Städte Karlsruhe, Freiburg und Seidelberg, der Verkehrsverein Seidelberg und der Gauverlag der NSDAP. Zum Geschäftsführer der Gesellschaft wurde von dem Pressesekretar der badischen Regierung, Moraller, der in der Frage der Errichtung der Thingplätze in Baden maßgebend ist, Professor Dr. König bestellt. Landesstellenleiter Moraller ist vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Gesamtleitung der künstlerischen und geistig-propagandistischen Arbeit übertragen worden.

Um die Deutlichkeit von dem Geschehenen zu unterrichten, fand am Donnerstagabend eine Pressebesprechung statt, von Pressesekretar Moraller geleitet. Er begann seine Darlegungen mit der Mitteilung, daß am Donnerstag auf dem Heiligenberg bei Seidelberg, der künftighin in Erinnerung an seine kulturhistorische Bedeutung „Der heilige Berg“ genannt werden wird, der erste badische Thingplatz festgelegt worden sei. Zwei weitere Plätze werden im Karlsruher Hardtwald und bei Titisee errichtet.

In Vertretung des im letzten Augenblick am Erscheinen verhinderten, bei der Festlegung auf dem Heiligenberg aber noch anwesenden Präsidenten der Reichstheaterkammer Ministerialrat Laubinger, gab Direktor Gerst vom Reichsbund der Deutschen Freilicht- und Volksschauspieler in einem aufklärenden Vortrag ein Bild von der Bedeutung und der Aufgabe der Thingplätze in Deutschland. Die erste Aufgabe dieses Reichsbundes war zunächst, Ordnung zu schaffen auf dem Gebiete der Freilichtspiele, wo es der Auswüchse allerhand gegeben hat. Es wurde eine Anmeldepflicht für Aufführungen aller Art, vom Freilichtspiel bis zur Vereinsbühne, eingeführt. Es wurde nicht verkannt, daß sich das Laienspiel in der Zeit vor der nationalen Erhebung außerordentlich große Verdienste erworben hat, aus der Erwerblosigkeit der Bühnenkünstler (vier Fünftel aller Bühnengestalter) habe sich aber die Notwendigkeit des Austausches von Laienspielern gegen berufsmäßige Kräfte — in diesem Sommer auch schon in Dettingen! — ergeben. Durch diesen Austausch werden im Sommer 1934 etwa 600 Volksschauspieler in den Freilichtbühnen untergebracht, weitere 300 bis 400 werden durch Einzelbeschäftigung am Front- u. künstlerische Betätigung finden.

Das sommerliche Spiel und die Kundgebung auf den neuerschaffenen deutschen Thingplätzen werden völlig neue Wege wandeln. Sie bedeuten Abkehr von der „Guckkastenbühne“. Sie erblicken die Zusammenfassung des Volkes zu einem gemeinsamen festlichen Erleben, das abweicht von der Theaterüberlieferung und sich zu einer Zusammenwirkung von Spiel- und Schaugemeinde verdichten soll. Auf diesen Plätzen ist die Verankerung von politischen wie festlichen Anlässen gedacht. Am Träger dieser Kulturstätten ist die junge Arbeitsgeneration anzuerkennen, sie wird die Plätze schaffen. Das Eröffnungsspiel bleibt deshalb dem Arbeitsdienst vorbehalten. Während das alte Theater nur einen kleinen Volkskreis für seine Darbietungen veranlagte, soll der Thingplatz das wahre Volkstheater werden.

Oberfeldmeister Kirchner von der Reichsleitung in Berlin, dem Gestaltung der Freizeit beim Arbeitsdienst obliegt, machte Mitteilung über die Mitwirkung des Frei-

willigen Arbeitsdienstes bei der Gestaltung der Thingplätze und bei den Kundgebungen.

Professor Alex. Karlruhe, beauftragt mit der Planung der Thingplätze in Baden, gab nähere Erläuterungen über die Ausführung der Thingplätze auf dem Heiligenberg und im Karlsruher Hardtwald. Für den Thingplatz an der Feldbergmoräne Titisee werden die Pläne erst noch geschlagen. Die Thingplätze werden bodenkundig angelegt, d. h. das Material wird aus der den Platz umgebenden Natur geholt, so z. B. der tote Sandstein für den Heiligenberg, der vom Rhein hergeschwemmte Kies für die Betonbauten im Hardtwald, während die Feldbergmoräne eine herrliche Naturanlage in sich bietet. Für die Schaffung dieser Plätze soll weniger die Architektur das große Wort reden, vielmehr sollen diese aus der Natur herauswachsen. Zum Schluß machten zu den Thingplätzen Oberbürgermeister Dr. Reibolin von Karlsruhe und Bürgermeister Hofner von Freiburg noch ergänzende Ausführungen.

Von der badischen Arbeitschlicht

Mannheim.

Etwa 2000 Handwerksmeister, Gewerbetreibende, Gesellen und Lehrlinge sammelten sich am Mittwochabend um ihre Innungsgebäude auf dem Marktplatz und marschierten unter Vorantritt einer SA-Kapelle durch die Breite Straße zum Schloßhof. Hier sprach Kreisamtsleiter Stark Worte zur Arbeitsbeschaffung. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung. Anschließend marschierten die einzelnen Gruppen in die Verammlungslokale, wo sie die Wiederholung der Rede des Führers hörten.

Mosbach.

Während bisher die Höchstunterstützungszahl der Unterstüzungsempfänger in den Wintermonaten die Zahl 2000 überschritt, blieb sie mit dem Höchststand am 15. Januar 1934 auf etwa 1400 beschränkt. Inzwischen war es wiederum möglich, diese Zahl um 60 Proz. zu verringern, so daß der derzeitige Stand mit 580 Unterstüzungsempfängern die niedrigste Zahl des Monats März seit zehn Jahren erreicht hat.

Reueinstellungen in Forzheim.

Den Bemühungen der Partei und Behördenstellen ist es gelungen, im Arbeitsamtbezirk Forzheim im hiesigen Jahre schon mehr als 2000 Reueinstellungen zu erreichen, von denen über tausend Mann auf den Kreis Forzheim entfallen. Der größte Teil der Arbeiter wird zu Arbeiten der öffentlichen Hand herangezogen, während ein kleinerer Teil von Privatunternehmerieie eingestellt wurde. Am Samstagnachmittag 2.30 Uhr veranstaltete die Reichspropagandaleitung der NSDAP, einen Umzug der Reueinstellten durch die Stadt mit anschließender Kundgebung auf dem Marktplatz.

Sitzung des Steuerausschusses der badischen Industrie- und Handelskammer, Karlsruhe.

Der vom Präsidenten der Badischen Industrie- und Handelskammer Dr. Kentrup bestellte Steuerausschuss der Badischen Industrie- und Handelskammer beschäftigte sich in seiner Sitzung am 16. März d. Js. unter dem Vorsitz von Herrn Justizrat Dr. Siquet mit den Zielen der Steuerreform vom Standpunkt der gewerblichen Wirtschaft aus, nachdem Herr Syndikus Dr. Tröndle in einem ausführlichen Bericht die Notwendigkeit der Reform aufgezeigt und den mit ihr verbundenen Fragenkreis gezeichnet hatte. Der Ausschuss sieht eine weitere Senkung der öffentlichen Last im Interesse der Belegung und Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte als dringend erforderlich an und begrüßt das Bestreben der Reichsregierung, den überhöhten Steuerdruck zu mildern. Beim Umbau unseres Steuerwesens sei aber nicht nur Rücksicht zu nehmen auf die Erzielung möglicher Vereinfachung, sondern auch auf die großen wirtschaftspolitischen Ziele des neuen Staates. Der Kampf um die Besserung unserer Wirtschaftslage aus eigener Kraft und die von staatswegen geförderte Vermehrung der Bevölkerung erheischt eine fortschreitende Stärkung unserer Kapitalgrundlagen. Dem Rechnung zu tragen, muß Aufgabe der Steuerreform sein durch

Neigen der Kleinen aus der 4. Klasse sowie ein Volkstanz in humorvoller Gegenüberstellung zu einem der unschönen modernen Tänze überlegte die Zuschauerin von der Schönheit der neuen deutschen Tanzformen. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand das Festspiel „Germanias Erwachen“. Das dreiteilige Spiel, jeweils eingeleitet durch von Schülerinnen ausdrucksvoll vorgetragene Prologe, stellte das Erwachen und den Aufstieg unseres Volkes aus tiefer Not im Blick auf den Führer dar mit dem Ausruf: Du sollst dein Deutschland über alles lieben. Die Spieler und Spielerinnen hatten sich mit Eifer und Begeisterung in ihre Rollen eingelebt und können einen recht guten Erfolg für ihre unermüdete Arbeit buchen. Die Entlassung der obersten Klasse wurde durch Oberlehrer Scheidlen vorgenommen. In seiner Schlussansprache führte er den Schülern vor Augen, daß der Ursprung alles menschlichen Schaffens im Denken liegt, dem alle Werke ihr Entstehen verdanken. Nur beharrliche Gedanken erwecken Leben, wie auch unser Führer ein Beispiel eisernen Willens sei. Mit der Mahnung, nur gute Gedanken zu fassen und diese unbedirrt festzuhalten und dem Wunsch, es möge jedem aus seinen eigenen Gedanken Segen fließen, entließ er den obersten Jahrgang ins Leben. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler, bekräftigt durch die Nationallieder schloß die schöne und ernste Feier. Im Anschluß daran wurde die reichhaltige Ausstellung von Erzeugnissen der Haushaltungsschule, der Handarbeiten der Mädchen und der Schülerzeichnungen eingehend von den Teilnehmern der Feier besichtigt. Es war erfreulich, feststellen zu können, daß die Schule auch auf diesen Gebieten auf voller Höhe steht und die Mühe und Arbeit der Lehrer auf fruchtbarer Boden gefallen ist und von schönen Ergebnissen gekrönt wurde.

ge Aus dem Jahresbericht der Handelsschule Sinsheim. Die Zahl der Schüler betrug durchschnittlich 25. Im Lehrkörper ist im Berichtsjahre keine wesentliche Veränderung eingetreten. Bemerkenswert sind aus dem vergangenen Zeitabschnitt neben der Tatsache, daß die Handelsschule selbstverständlich an den großen Begebenheiten der letzten 14 Monate lebhaften Anteil nahm und durch sie Anregung erfuhr, vor allem die kurzfristlichen Wettkämpfe, die von der Deutschen Stenografenliga im Februar 1934 durchgeführt wurden. Von 12 teilnehmenden Schülern der hiesigen Handelsschule haben 11 mit Erfolg bei diesem Wettkampfe teilgenommen; durch eine Urkunde wurden ausgezeichnet Hildegard Bleier, Erwin Hahn, Rosa Hermann, Soffie Hadenberger, Lilly Richter, Frida Schick, Willi Rahm, durch einen Bücherpreis Käthe Ebert, Herta Horter, Heinz Zeher, Heinrich Zürn. Am Schuljahresabschluss, dem 24. März, erhielten für gute Leistungen und stetigen Fleiß einen Preis Ebert Käthe von Sinsheim bei Fr. Fritz Ebert von hier, eine Belobung Zürn Heinrich von Weibstadt im Rathaus Helmstadt, Bleier Hildegard von Sinsheim bei Firma E. Speiser von hier, Herrmann Rosa von Riehen bei Firma J. Doll von hier. Ein Abendkurs kam im vergangenen Jahre leider nicht zustande, eine öffentliche Unterrichtsprüfung findet auf Grund einer ministeriellen Anweisung nicht statt. Das neue Schuljahr beginnt am 16. April und werden an diesem und dem folgenden Tag Anmeldungen entgegengenommen.

Auszahlung der Renten. Die Rentenzahlungen für April finden wie folgt statt: Militärrenten am 28. März, Zivildrenten am 31. März.

Kein Sport am Karfreitag. Der Bezirksbeauftragte für Nordbaden gibt amtlich bekannt, daß am Karfreitag ein Verbot für alle sportlichen Veranstaltungen besteht. Am Oster-sonntag sind Leibesübungen erst ab 15 Uhr gestattet.

Ansprüche der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung. Bis zum 31. 3. 1934 besteht die Möglichkeit, bereits erloschene Anwartschaften durch nachträgliche Beitragsentrichtung wieder aufleben zu lassen, solange der Versicherungsfall nicht eingetreten ist. Es können freiwillige Beiträge nachgerichtet werden: 1. für die Kalenderjahre 1928 und 1930, soweit die Beiträge zur Erhaltung der Anwartschaft erforderlich sind; 2. für die Zeit seit dem 1. 1. 1931 ohne jede Einschränkung. Zur Erhaltung der Anwartschaft sind bis zum 31. 12. 33 im 2. bis 11. Kalenderjahr der Versicherung je 8 Beitragsmonate, in späteren Kalenderjahren je 4 Beitragsmonate erforderlich. Ab 1. 1. 1934 erlischt die Anwartschaft, wenn nach dem Schlusse des Kalenderjahres, in dem der erste Beitrag entrichtet worden ist, bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem der Versicherungsfall eintritt, jährlich weniger als 6 Beitragsmonate zurückgelegt worden sind.

Waibstadt, 23. März. (Öffentliches Lob.) Der Landeskommissär für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach hat der hiesigen Volksschülerin Maria Luise Laub, welche am 23. Dezember 1933 den fünf Jahre alten Manfred Dieffenbacher durch entschlossenes und mutiges Handeln vor dem Tode des Ertrinkens im Krebsbach gerettet hat, eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

Neckarbischofsheim, 23. März. (Ausstellung.) Für die hiesige Kriegererinnerungs-Ausstellung besteht noch weiter ein äußerst lebhaftes Interesse. Nicht nur von hier, sondern auch von auswärts ist der Besuch ein sehr reger. Es ist darum zu begrüßen, daß die Ausstellung noch einige Zeit bestehen bleibt, um den vielen, die sie noch nicht gesehen, oder was auch vielfach der Fall ist, noch einmal sehen wollen, Gelegenheit zum Besuche zu geben.

Defringen, 23. März. (Wieder Arbeit.) Die Besserung des Arbeitsmarktes im Baugewerbe gab vielen Bürgerfähnen Veranlassung, sich zur Abnahme der Gesellenprüfung vorzubereiten. In dieser Woche konnten 14 Prüflinge ihre Aufnahme als Geselle mit gutem Erfolg bestehen. — Durch die Vermittlung des Arbeitsamtes Bruchsal konnten über 50 junge Leute unserer Gemeinde in den Arbeitsprozeß der landwirtschaftlichen Nothilfe eingegliedert werden. Die Landhelfer finden zumeist in Orten Württembergs Verwendung.

Defringen, 23. März. (Vorsicht mit Kindern!) In einem unbedachten Augenblick trank ein Kind des Bäckermeisters Gramlich Bregellauge und mußte ins Bruchsaler Krankenhaus verbracht werden.

Wiesloch bei Heidelberg, 24. März. (Schwerer Verkehrsunfall.) Ein in scharfem Tempo von Langenzell kommendes Auto geriet hier ins Schleudern und drückte zwei Knaben gegen den Randstreifen. Der Sohn des Landwirts Peter Schmitt mußte mit einem Arm- und Beinbruch sowie inneren Quetschungen nach Heidelberg überführt werden, während sein Spielkamerad mit Hautabstülpungen davon kam.

Plankstadt, 23. März. (Schon wieder ein Kind angefahren.) Das vierjährige Mädchen der Landwirtseheleute Karl Berlinghof in der Schweiginger Straße lief am gezeigten Donnerstag gegen Abend aus dem Hof des elterlichen Hauses und wurde durch ein daherkommendes Personenauto erfasst und mit dem Koffelgelb zur Seite geschleudert. Das Kind erlitt erhebliche Verletzungen. Nicht genug kann da die Mahnung gelten: Eltern achtet auf eure Kinder!

Schwellingen, 23. März. (Zusammenstoß.) Auf der Mannheimer Straße wurde gestern nachmittags ein Radfahrer, der pensionierte Bahnsteigwächter Johann Sandritter, von einem Lastkraftwagen aus Wiesloch angefahren. Sandritter stürzte und erlitt Verletzungen an Kopf und Arm und eine leichte Rippenquetschung.

Mannheim, 24. März. (Vermißt.) Seit Mitte des Monats wird der 27-jährige zu Mannheim geborene Friedr. Fleig vermißt.

Diellingen bei Pforzheim, 24. März. (Geistesgestörter erhängt sich.) Am Donnerstag früh erhängte sich auf dem Speicher seines Hauses der in den 50er Jahren bestehende verheiratete Wirt zum Kaffee „Schönblick“, Christian Mauch. Die Fahrt wird auf beginnende Geistesstörung zurückgeführt; Mauch hatte einen Brief hinterlassen, in dem er angab, er habe Furcht, in eine Nervenheilanstalt zu kommen.

Willingen, 24. März. (Späte Reue.) Wie der Polizeibericht meldet, wurde vorgestern nacht auf der Kirchweide der Polizeiwache eine goldene Damenarmbanduhr gefunden mit folgendem Vermerk: „Vor Jahren gefunden, bitte an dem Fundbüro abzugeben“.

Bad Krozingen, 24. März. (Schwerer Betriebsunfall.) Der Inhaber der Steinmühle, Hermann Steine, wurde von einem Transmissionsriemen erfasst. Mit einem doppelten Oberarmbruch und Kopfverletzungen wurde er in die Chirurgische Klinik Freiburg eingeliefert.

Fobtnau, 24. März. (Bismarckfeier.) Auch in diesem Jahre wird zum Geburtstag des großen deutschen Kanzlers Bismarck auf dem Feldberg eine besondere Gedenkfeier stattfinden. Da in diesem Jahre aber auf den 1. April das Osterfest fällt und außerdem noch Simmenthale auf dem Feldberg ausgetragen werden, so ist die Feier ausnahmsweise auf den 31. März angelegt worden. Die Festrede hält in diesem Jahre Rechtsanwalt und Kreisvorsitzender Hermann Harter in Vörrach.

Konstanz, 24. März. (Die Tat einer Geistesgestörten.) Auf den Oberarzt des Städtischen Krankenhauses, Dr. Landerdorff, wurde von einer geistig nicht normalen Frau ein Anschlag verübt, in dem sie ihm eine Mischung von Pfeffer

und Salz in die Augen warf. Dant der sofort eingeleiteten Gegenmaßnahmen ist eine schwere Schädigung der Augen nicht eingetreten. Die Täterin ist eine 51-jährige Ausländerin, die früher in Konstanz anständig war und auf eine Zeitlang in der Heil- und Pflanzenschule bei Konstanz zur Ueberwachung ihres Geisteszustandes untergebracht war.

Marktberichte.

Schweinemarkt in Eppingen vom 23. März. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 388 Milchschweinen und 163 Läufern. Die Preise der ersteren waren 28-38, der letzteren 43-56 Mark per Paar.

Heidelberger Wochenmarkt vom 23. März.

Kartoffeln 4-5 Pfg., Weiskraut 10-15, Rotkraut 12 bis 15, Wirsing 15-25, Rosenkohl 25-35, Grünkohl 10-12, Blumenkohl 30-80, Spinat 15-20, Kernbohnen 20-25, Tafeläpfel 15-40, Tafelbirnen 15-30, Kochäpfel 15-25, Kochbirnen 15-20, Kopfsalat Stück 20-30, Endivien Stück 10 bis 30, Feldsalat 20-25, Radieschen Gebund 12-15, Tomaten 50-70, Schwarzwurzeln 30-40, gelbe Rüben 8-12, rote Rüben 8-12, Bodenkohltrabi 6-8, Zwiebeln 10-12, Sellerie Stück 5-25, Meerrettich 20-50, Eier 10-13, Landbutter 120-125 Pfennig.

Evangelischer Gottesdienst.

Samstag, den 24. März.

2 Uhr Vorbereitung zum hlg. Abendmahl: Stadtpfarrer Schneider.
 Sonntag, den 25. März (Palmsonntag)
 1/10 Uhr Hauptgottesdienst (mit Feier des hlg. Abendmahls): Stadtpfarrer Schneider.
 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: Stadtvicar Müller.
 Montag, den 26. März.
 8 Uhr Passionsandacht: Stadtvicar Müller.
 Dienstag, den 27. März.
 8 Uhr Passionsandacht: Stadtpfarrer Schneider.
 Donnerstag, den 29. März (Gründonnerstag)
 1/10 Uhr Hauptgottesdienst (mit Feier des hlg. Abendmahls): Stadtvicar Müller.
 5 Uhr Abendmahlsfeier: Stadtpfarrer Schneider.
 Freitag, den 30. März (Karfreitag)
 Kollekte für den Melancthonverein.
 1/10 Uhr Hauptgottesdienst (Kirchenchor) mit Feier des hlg. Abendmahls: Stadtpfarrer Schneider.
 1 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvicar Müller.
 2 Uhr Predigtgottesdienst: Stadtvicar Müller.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 25. März.

7.30 Uhr Frühmesse.
 9.30 Uhr Amt.
 Vor dem Amt Palmweihe und Prozession.
 1 Uhr nachmittags Kreuzwegandacht.
 8 Uhr abends Fastenpredigt.
 Im Uebrigen wolle man den Anschlag an den Kirchthüren einsehen.

Evangelisches Vereinshaus.

Sonntag, den 25. März
 Vormittags 11 Uhr Sonntagschule
 Abends 8 Uhr Versammlung.
 Bischöfliche Methodisten-Kirche (Evang. Freikirche)
 Sinsheim, Adolf Hiltnerstraße 19.
 Sonntag, den 25. März (Palmsonntag)
 9.30 Uhr Einsegnungsgottesdienst. Prediger W. Blecher.
 11 Uhr Sonntagschule fällt aus.
 20 Uhr Nachfeier des Einsegnungsgottesdienstes. Prediger W. Blecher.
 Mittwoch, den 28. März
 20 Uhr Bibelstunde fällt aus.
 Karfreitag, den 30. März.
 14.30 Uhr Bezirksabendmahlsgottesdienst. Prediger W. Blecher.

20 Jahre jünger!

Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von Zinffer-Knoblauchsaft mit meinen 73 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihren Knoblauchsaft stets weiterempfehlen.
 H. Beckert, Bergkamen i. Westf.

Zinffer-Knoblauchsaft

wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffmehlförderungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden.



Flasche Mk. 3.—, Versuchsflasche nur Mk. 1.—
 In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.

Dr. Zinffer & Co. Gm
 Heilkräuter-Tees Leipzig B 70

80000 Anerkennungen über Zinffer-Hausmittel
 (notariell beglaubigt.)

Hilfen für Deutscher Kinder aus dem Ausland.

Liebe Freunde und Gönner Franziskanischer Wirksamkeit!
 Noch nie habt Ihr uns im Stich gelassen, wenn es galt, allgrößte Not und größtes Elend zu lindern und wir um ein Almosen für unsere Waisenkinder in und um Berlin gebeten haben. Unermesslichen Dank schulden wir jedem einzelnen auch für die kleinste Gabe. Wie oft schon war die Not berart gewachsen, daß wir alles als verloren betrachteten und die Kinder verabschiedeten, weil wir, lieber Wohltäter, fast ihnen die Heimat erhalten.

Und nun ist es heute wieder ein dringendes Bitten: Hilf uns noch einmal bei der Erziehung deutscher Kinder im Ausland. Wir können nicht mehr länger zusehen, daß so viele unserer Glaubens- und Volksgenossen für unsere Weltanschauung verloren gehen. Sollte es wirklich am nötigen Keilgeld scheitern?

Gewiß willst Du, lieber Wohltäter, uns mit Deinem Beiträge dazu verhelfen, daß deutsche Jugend unserer heiligen Kirche erhalten bleibt. Weltumspannend sei Deine Treue und Deine Liebe zu unserer Franziskanischen Jugend, und unsere Sorge gilt jetzt den Stiefkindern der katholischen Kirche und der deutschen Nation! Denke daran an das

Postfachkonto: Berlin Nr. 32 616.
 Franziskaner Missionarlehrer für Brasilien,
 Berlin NW 21, Turmstr. 44.



Preiswerte moderne

Sportanzüge

Verarbeitung und Sitz beschlunswert
 18.-, 24.-, 29.-, 37.-, 40.-, 45.-
 Preiswerte moderne

Sporthosen

vorbildlich im Sitz u. Konfektion
 3.95, 4.95, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50.
 Preiswerte, moderne

Sportwesten

und Pullovers, größte Auswahl
 1.95, 2.95, 3.25, 4.75, 5.50, 7.75.

E. Speiser

Sinsheim. — Farnsprecher 212

Bedeutendes Zweckparunternehmen

sucht für den hiesigen Bezirk tüchtige Mitarbeiter

für den Außendienst. Es wollen sich nur Herren melden, die mit dem Zweckparwesen vertraut sind. Bei Eignung ist gute Verdienstmöglichkeit geboten. Offerten unter C 2481 dah. Annoncenmayer, Stuttgart.

Kauft

in den Geschäften, die im „Landbote“ inserieren und nehmt auf die Anzeige Bezug, denn jeder Geschäftsmann freut sich, wenn seine mit Sorgfalt ausgearbeiteten Inserate die erhoffte Beachtung finden. Durch vorzeitigen Einkauf wird man selbst zu der Ueberzeugung kommen:

es lohnt sich!

Die bodenständigen Saaten haben sich trotz schärfster Konkurrenz erhalten und durch ihre Ertragsstreu bewährt:

Original Frand's

Pfälzer Landgerste

D. L. O. Hochof die Qualitätsbrauergeste
 Von 1924 ab wiederholt Ehren- und erste Preise bei den Brauergesteinstellungen Berlin und München.

Frands Neuzüchtung

Stamm R 4 sehr lagerfest mit gleichguter Qualität
 Original Frand's Gelbhafer D. L. O. Hochof
 feinspelzig, frühreif, hoher Kornertag

Original Frand's Sommerweizen

D. L. O. Hochof für gute Böden ertragreichster Qualitätsweizen.
 Dr. A. Frand'sche Saatgutwirtschaft
 Mannheim-Strabenheim.

Große Versicherungs-Gesellschaft

alle Zweige betreibend, sucht Mitarbeiter
 Bei bestredigenden Leistungen feste Zuschüsse. Schriftliche Angebote unter Nr. 200 an den Landboten.



durch das garantiert wirksame Mittel Frucht's Schwanenweiß RM 1.60 u. 3.15
 Schönheitswasser Aphrodite beschleunigt die Wirkung und macht einen blendend schönen Teint
 Drogerie W. Schudak Hauptstr. 81.

Herrn als Reisenden

Bewerber, welche sich eine Ersttanzgründe wollen, richten Zuschriften an Singer Nähmaschinen A. G., Heidelberg, Hauptstr. 65.

Vereins-Ecke

Turn- u. Sportverein Sinsheim 1861.
 Anlässlich des am morgigen Sonntag stattfindenden

Kreiswettbewerb

in Stillingen treten die gemeldeten Mannschaften mit dem Fahrrad punkt 12 1/2 Uhr am Marktplatz an. Die Vertreter Sinsheims legen sich wie folgt zusammen:
 1. Mannschaft des Turn- u. Sportvereins Sinsheim 1861.
 Altersklasse des Turn- u. Sportvereins Sinsheim 1861.
 2. Mannschaft, Abfahrt 12 1/2 Uhr.
 Der Volksturnwart.

Karwoche.

ep Der Palmsonntag ist das Eingangstor zur heiligsten Zeit der Christenheit: zur Karwoche. Liegen über diesen Tagen bis hin zum Karfreitag die Todeschatten des Kreuzes, so liegt über dem Palmsonntag sonniger Frühlingsglanz. Als ein König zieht Jesus in die heilige Stadt ein, seine Jünger streuen ihm Palmen und grüne Zweige, und alles Volk jubelt ihm zu. Das war am Palmsonntag; und dann hebt das große Geschehen der Karwoche an. Altdeutsche Dichtung hat dieses Geschehen in einem Zwiegespräch zwischen der Mutter Maria und Jesus dargestellt. „Ach Sohn, Du lieber Jesus mein, wo wirst Du am heiligen Sonntag sein?“ — „Am Sonntag werd ich ein König sein, da wird man mir Zweige und Palmen streuen.“ Die Mutter fragt nach den kommenden Tagen. — „Am Montag bin ich ein Wandersmann, der nirgends mehr Obdach finden kann.“ — „Am Dienstag bin ich der Welt ein Prophet, verkünde wie Himmel und Erde vergeht.“ — „Am Mittwoch bin ich gar arg und gering, verkauft um dreißig Silberling.“ — „Am Gründonnerstag ist das Opfermahl, am Freitag — liebste Mutter mein, ach möcht Dir der Freitag verborgen sein!“ In göttlicher Majestät und tiefer menschlicher Erniedrigung schreitet der Herr durch die Karwoche, vom Hosanna zum Kreuzige. Eine ungeheure Gegenätzlichkeit ist in die kurze Spanne von fünf Tagen zusammengebrängt. Hosanna und Kreuzige, das ist wie der erste und der letzte Akt eines großen Trauerspiels. Dieses Trauerspiel hat keines Dichters Geist erfunden; es ist wirklich geschehen auf dieser Erde, und die es aufgeschrieben mit zitternder Hand, waren Mitzungen und Mitspieler in dieser Tragödie. Kein Spiel schwerer Phantasie erzählen uns die Berichte von Jesu Passion, sondern ein Stück Leben, nicht als ein verklangener Mythos, sondern als ein Stück Leben zieht diese Passion an unserem Geist vorüber in der stillen heiligen Woche. Wir können nicht Zuhörer und Zuschauer bleiben, wir sind selber bei denen, die am Palmsonntag Hosanna singen und am Karfreitag Kreuzige schreien.

Die Geschichte der Karwoche enthüllt die tiefe Not des Menschenherzens, daß es Gott sucht in mächtigem Drang und ihn doch verwirft in verzweifelter Notwehr. Denn Gott ist anders, als wir ihn uns denken, anders, als wir ihn wünschen. Wir sehen ihn gerne als Helfer in unserer Not, als Erfüller unserer Wünsche, als krönende Ueberhöhung unseres Lebens. Diesem Gottesbild gilt unsere Huldigung. Aber Gott wird uns unheimlich, wenn er als Richter unseres Gewissens uns begegnet, wenn er den Anspruch erhebt, unser Herr zu sein, dem wir Gehorsam schuldig sind. Es hört unser Leben, wenn er unsere Gedanken und Wünsche durchkreuzt, unsere Wege verwirrt und seine Wege geht. Diesem Gott gilt unser Kreuz. Wir rufen unser Hosanna über den Christus, der uns als Vorbild des heidnischen Menschen erscheint. Aber wir rufen über ihn unser Kreuzige, wenn er uns von Schuld und Sünde erlösen will; denn es demütigt uns, eines Erlösers zu bedürfen. Ganz nahe beieinander sind Hosanna und Kreuzige, sie kommen aus demselben Munde; bereit ist das Herz zur Huldigung und zur Verwerfung.

Es ist nicht auch unsere Geschichte, von der die Karwoche erzählt? Weil sie Menschengeschichte ist, steht am Ende das Kreuz. Aber auf den dunkeln Karfreitag folgt der helle Osters- tag. Mern verkündet, daß das Geschehen der Karwoche ein Gottesgeschehen ist, das mit dem Siege Gottes endet. Das ist die Botschaft, die uns in diesen Tagen gebracht wird: Ob auch die Menschen Gott verwerfen, Gott ist Sieger; er opfert den Sohn, weil er die Menschen nicht verwirft.

Die Märzoffensive 1918

„Das deutsche Heer geht an die größte Aufgabe seiner Geschichte.“ — Die Riesenschlacht auf 70 Kilometer Front. — 60 Divisionen greifen an. — 6000 Geschütze machen die Stellungen sturmreif. — Erinnerungen eines Teilnehmers an der Riesenschlacht.

Die Entwürfe für das große Angriffsunternehmen im März 1918 an der Westfront gingen zum Zwecke der Geheimhaltung unter verschiedenen Decknamen, u. a. St. Michael, St. Georg, Mars, Ergengel usw. Der Plan, der zur Ausführung gelangte, der Riesenangriff nördlich und südlich von Saint Quentin, war der unter dem Decknamen St. Michael.

Es hieß, Schluß zu machen mit dem Stellungskrieg. Die hiesige Abwehr hatte Divisionen und Regimenter niedergebriekt, an ihren Kräfte verheerend gezehrt. Mit Schrecken dachte man daran, daß im Frühjahr unter der Wucht der sich mehrenden feindlichen Kriegsmittel neue schwere Abwehrkämpfe bevorstünden. Dem mußte zuvor- gekommen werden. Allen drängte sich mit zwingender Notwendigkeit der Gedanke auf, daß nur ein Angriff, der die Truppen wieder in Bewegung brachte, den Krieg beenden konnte. Heraus aus der Erde, heraus aus Stollen, Gräben und Unterständen; nicht länger in Dunkelheit sitzen im Schein einer trübseligen Kerze, zehn Meter Erde über sich. Nicht länger dieses Leben eines Maulwurfs führen, nicht länger dieses geduldige Hinhalten und Ducken, wenn es denen da drüben einfiel, mit schweren Granaten die Erde zu zerschellen.

Hinaus ans Licht des Tages, in die Strahlen der Sonne, wo der Kämpfergeist sich wieder entsinken konnte; der Kämpfergeist, der in der letzten Zeit verurteilt gewesen war. Monate, Jahre hindurch, auf der Stelle zu treten und ewig auf Posten zu bleiben.

Das waren die Beweggründe, die im Frühjahr 1918 zur Vorbereitung der großen Offensive führten, der größten Operation, die die Weltgeschichte je gekannt. Als diese Vorbereitungen beendet waren, telegraphierte General Ludendorff an den Kaiser: „Das deutsche Heer geht an die größte Aufgabe seiner Geschichte.“ Die Situation war nicht un- günstig. Im Osten war der Krieg zum Stillstand gelangt. In West Vitomsk wurde über den Frieden verhandelt. Als diese nicht zum Ziele führten, die bolschewistische Re- stierung sich schwierig zeigte, wurden die Feindseligkeiten wieder aufgenommen. Kurz darauf erklärten sich die russi- schen Bevollmächtigten bereit, den Frieden zu unterzeichnen. Das geschah am 3. März. Die Feindseligkeiten an der ruti- schen Front wurden eingestellt, und ausgedehnte Truppen wurden vom Osten nach dem Westen geschickt. Dort waren die umfangreichen Vorbereitungen für die große Angriffs- schlacht fast vollendet. Alle technischen Mittel waren bereit- gestellt. Schützengraben-Abteilungen waren gebildet, die die Aufgabe hatten, hoch aus der Luft herabzuhoften und in geringer Höhe, über dem Boden fliegend, mit Maschinen- gewehren und leichten Bomben die feindlichen Infanterie- linien, Meleroven, Artillerie, Kolonnen und Trains, anzu- greifen. Sie wurden damit zum erstenmal in den Dienst einer großen Schlacht gestellt und hatten gemeinsam mit den eigenen Truppen zu operieren.

Auf einen Kilometer Frontabschnitt kamen 20 bis 30 Batterien, etwa 100 Geschütze. Das war auf je 10 Meter immer ein Geschütz. Und diese Artilleriemassen mußten mit den ungeheuren Munitionsmengen, die sie brauchten, dicht an die vordersten Linien herangeführt werden, denn nur von dort aus konnten sie ihre Schußweiten richtig aus- wirken. Ein Einschleichen gab es nicht mehr. Das wäre verräterisch gewesen und hätte die Aufmerksamkeit des Feindes erregt. Andere Methoden wurden gefunden und

ausgearbeitet. Für jedes Geschütz stand eine Tabelle zur Verfügung, nach der das Ziel berechnet wurde. Das große Hauptquartier wurde nach Spaa verlegt. Am 20. März stand die Heeresleitung vor dem Entschluß, ob der Angriff am nächsten Tage beginnen solle oder ob er auf- geschoben sei. Am Tage vorher waren aus einer Minen- werfer-Kompagnie zwei Mann zum Feinde übergelaufen. Bevor ihre verräterischen Angaben sich auswirken konnten, mußte gehandelt werden. Der Befehl zum Angriff am nächsten Tage wurde erteilt. In einer Ausdehnung von 70 Kilometern sollte sich die Front in Bewegung setzen.

Feuer aus 6000 Geschützen — der Angriff beginnt. Am 21. März punkt 4 Uhr früh begannen die 6000 deut- schen Geschütze ihre Arbeit. Zur gleichen Zeit, auf einen Schlag legten sie ein. Es war wie eine Maschine, die durch einen einzigen Hebeldruck in Gang gebracht wird, und die nun so lange arbeitet, bis ein neuer Hebeldruck ihre Kraft perrt. Vom fortlaufenden Rollen bröhte die Erde. Kein Abbruch war einzeln zu hören. Der Geräuschvorgang war nicht wie der Nebel, der sich über das ganze riesige Schlach- teld breitete. Das Rollen ging in einen tieferen Brum- ton über, als die schweren Geschütze einsetzten und ihre Salven in die Ferne schlugen. Nach und nach machte sich auch das heilere Rellen der Flachbahngeschütze bemer- kbar. Der Donner zog rajend durch die Lüfte. Er zerriß sie in tauelnd Fezen. Die riesigen Stahlmassen, die da hinübergeschleudert wurden, mußten alles Leben vernichten. Aber die Erde ist groß und weit und bietet zum Auswei- chen Platz genug.

Nach zwei Stunden veränderte sich der Klang. Die Ge- schütze wechselten jetzt und richteten ihre Feuer auf die feind- lichen Gräben in Gemeinschaft mit den Minenwerfern. Das Rollen ging in eine andere Tonart über. Auf den Straßen hinter der Front wurde es lebendig. Der Nebel hielt seine dichten Vorhänge, die alles verbergen, noch eng zusammen. Nichts war zu sehen. Aber aus den Gräben und aus den hinteren Stellen tauchten Gestalten auf. Die Straßen bevölkerten sich mit endlosen Zügen. Die Gräben hatten ihre Bewohner freigegeben. Sie flogen auf die Deckung, dehnten die Arme — endlich konnte es losgehen.

Zug um Zug sammelte sich auf den Straßen, Kompagnie nach Kompagnie stellte sich zusammen. Das Heer war auf dem Marsch nach Westen. Im Rücken der Regimenter stieg der Märzregen empor. Von der Sonne war noch nichts zu sehen, sie lag verdeckt, und nur eine graue Dämmerung beherrschte das Land. Noch immer richtete sich der Nebel nicht. Das Feuer der Geschütze nahm jetzt an Heftigkeit zu. Wie schwere Säcke rasteten die Granaten durch die Luft. Die Feuerwalze kroch weiter, bahnte sich ihren schreden- vollen Weg, während die vordersten Stellungen sich mit den Truppen füllten, die aus den Feindstellungen hinauström- ten. Die hinteren Staffeln wurden in Bewegung gesetzt. Mann hinter Mann ging es flappernd der erichnten Aus- gangsstellung zu. Um 9 Uhr war alles geputzt voll von Vormärtsdrängenden, die auf den Augenblick warteten, der ihnen die Freiheit des Handelns wiedergab. Eine unge- heure seelische Erregung erfüllte die Hunderttausende.

Um 10 Uhr war es soweit. Der Nebel hatte sich noch immer nicht gelichtet. Er drückte und machte das Vor- wärtsdrängen unmöglich. Als die Deckung erliegen war, ging es hinüber ins Niemandsland. Hin und wieder fiel von drüben ein Schuß. Aber es war zunächst keine ernst- hafte Gegenwehr. Maschinengewehrfeuer, die in Höhen übergeben lagen und die auf den Augenblick gewartet hat- ten, so sich die ersten Zeichen des deutschen Sturmangriffs bemerkbar machten. Welle über Welle der grauen Kämpfer ergoß sich über das Land. Kurze Zeit darauf waren die ersten englischen Gräben erreicht. Niemand weiste darin, sie waren verlassen. Das Bild der Zerstörung, das sie boten, legte sich weiter nach hinten fort. Die deutschen Granaten hatten furchbar gewütet. Das ganze Land war von der mehrstündigen Feuerwalze durchwühlt wie ein Ackerfeld.

In einigen der zurückliegenden englischen Gräben traf man noch Leute der Nachhut, die sich tapfer wehrten. Ohne Aufhalten ging es vorwärts. Aber erst, als gegen 11 Uhr der Nebel sich lichtete und die ersten Sonnenstrahlen sich Bahn brachen, war es möglich, einen Ueberblick über die Entwicklung und den Fortgang der Kämpfe zu gewinnen. An einigen Stellen traf man auf englische Bagagen, die nicht rechtzeitig den Rückzug angetreten hatten. Man hatte die Wagen, die nicht mehr vorwärts konnten, einfach stehen lassen. Die Erde war zum Teil getrennt, was den Vor- marsch erleichterte. Tote Engländer lagen dort, wo sie ge- fallen waren. Die ersten Gefangenentransporte wurden zurückgeführt.

Die Truppe gönnte sich keine Ruhe. Nur das schnelle Vorwärtstreiben konnte Erfolg bringen. Und der Eng- länder machte sich an vielen Stellen schon zu energischer Abwehr bereit. Es hieß jetzt, das Feuer seiner Geschütze zu umgehen, das auf den Straßen lag, die eben zum Rück- zug geübt hatten. Einige Divisionen kamen leicht vor- wärts, überwand den Widerstand und setzten ihren Marsch fort. Andere wieder stießen auf verzweifeltsten Wi- derstand, wurden dadurch aufgehalten, so daß sich eine un- gleichmäßige Front entwickelte. Bereits am nächsten Tage zeigte es sich, daß wohl ein bedeutender Geländegewinn erreicht war, daß aber an einigen Stellen der Vormarsch langsame vorstatten ging. Die Kolonnen konnten nicht folgen, es mangelte an Verpflegung und Munition. Die englischen Barackenlager, auf die man traf, waren Hals über Kopf verlassen worden. Verwundete und Tote lagen noch auf den Pritschen, Uniformen und einzelne Waffen hingen an den Wänden. Die Wandstühle waren mit den Dingen gefüllt, die die Engländer und Franzosen wohl noch ausreichend zur Verfügung hatten, woran es aber dem deutschen Soldaten mangelte. Büchsen mit Cornebeck, Zwieback und Reis wurden in großen Mengen gefunden und nicht gekostet. An einigen Stellen hatten die Engländer die Vorrichtung gebraucht, größere Borräte, besonders Fleischbüchsen, in der Erde zu vergraben. Man fand sie meist in der Nähe der Ställe, unter Erde und Dung ver- graben.

Eine ganze Hammelherde

trieb sich herrenlos in der Gegend von Guynecourt umher. Sie wurde redlich unter die kämpfenden Regimenter ver- teilt. Die Feldküchen hatten wieder etwas zu kochen, und es gab tagelang so viel Hammelfleisch, daß die meisten sich wieder nach Dörrgemüse und Kalberleber sehnten. Der Gegner hatte inzwischen seine zurückgegangenen Truppen gesammelt und sie zur Verteidigung aufgestellt. Heftige Kämpfe entwickelten sich am Corzat-Kanal und an der Somme. Der Uebergang über diese Flußläufe ersor- derte heldenhafte Kämpfe unter großen Opfern. Der Hauptstoß formierte sich auf Arras-Amiens zu. Englische Nachhut in den Vormarsch der deutschen Truppen zu hemmen. Eilig herangeholte Kavallerie und in aller Eile auf Kraftwagen herbeigebrachte französische Divisionen wur- den eingesetzt, konnten aber der Gewalt des deutschen Vor- stoßes nicht standhalten. Sie wurden zurückgeworfen und ein großer Teil von ihnen gefangen genommen.

Anfang April zeigte sich, daß der feindliche Widerstand stärker geworden war und durch die eigene Kraft der über- anfranzosen deutschen Truppe nicht mehr bewältigt werden konnte. An vielen Stellen hatten sich Maschinengeweh- ner entgegengeht, die dem Vormarsch große Schwierigkeiten entgegenstehen und den Angriff aufhielten. Vor Albert machte sich eine Stodung bemerkbar. Die englischen Ge- schütze waren in Stellung gebracht und beschossen das Ge- lände mit gutem Erfolg. Es blieb jetzt nichts anderes übrig, als sich wieder einzugraben und dem Angriff der inzwischen verstärkten feindlichen Massen standzuhalten. Das war eine schwere Aufgabe für eine Truppe, die zehn

Tage Bewegungskrieg hinter sich hatte. Die neue Front mußte gefestigt werden, die Abwehr mußte in eine neue Gliederung eintreten, um den wachsenden Aufgaben stand- halten zu können. Hinter der deutschen Front lag jetzt durch den Kampf zerstücktes Gelände, durch das der Nach- schub schwierig war.

Drei Tagemärsche vor Paris standen am 4. April die Spitzen der deutschen 18. Armee. In Paris selbst herrschte Panik, denn das deutsche, 120 Kilometer weit tragende Riesengeschütz hatte die franzö- sische Hauptstadt beschossen, so daß Hunderttausende sich auf die Flucht machten. Ja, die Regierung trug sich sogar mit dem Gedanken, nach Bordeaux überzusiedeln. Ein tiefer Keil war in die französische Front getrieben. Fast 100 000 Gefangene, 1500 Geschütze und viele hundert Tanks waren die im Westen kaum je erreichte Siegesbeute. Lord George hob beschwörend seine Hände und flehte um Hilfe aus Amerika.

Der Massenmörder aus Bücherleidenschaft

Eine Sensation von 100 Jahren. — Ein Buchhändler bringt 11 Kunden um — Bücher gelten ihm mehr als Menschen- leben

Es sind jetzt genau 100 Jahre her, als die Stadt Barcelona durch eine Reihe von schrecklichen Verbrechen in Aufregung versetzt wurde. Hier hatte sich im Jahre 1834 ein Buchhän- dler niedergelassen, der hauptsächlich mit wertvollen alten Handschriften handelte. Dieser Mann, Don Vincente mit Namen, war auf diesem Gebiet unbedingt sachverständig, und er liebte seine Bücherstücke so sehr, daß er sie nur verkaufte wenn die äußerste Not ihn zwang. Im Jahre 1836 schloffen sich die anderen Buchhändler Barcelonas gegen Don Vin- cente zusammen, da sie die Konkurrenz für untragbar hielt- ten und fasten den Beschluß, ihn zu beseitigen. Sie ver- abredeten, daß sie bei allen Bücheraktionen die von Don Vincente gemachten Gebote überbieten wollten, so daß er keine Bücher mehr in die Hände bekäme und eines Tages seinen Laden, aus Mangel an Material, schließen müßte.

Benige Wochen, nachdem der Bonkott beschloffen worden war, kam die Bibliothek eines verdorbenen Rechtsgelehrten unter den Hammer. In dieser Bibliothek befanden sich meh- rere kostbare und seltene Bücher, unter anderem ein im Jahr 1482 in Madrid von Lambert Palmart abgedrucktes Buch Lam- bert Palmart ist der Bearbeiter der Buchdruckerkunst in Spa- nien, und von ihm gedruckte Bücher wurden schon im 17. Jahrhundert mit Geld aufgewogen. Bei der Auktion von Don Vincente alles, was er an Geld besaß, für dieses Buch aber der Rückschlag wurde ihm nicht erteilt, denn seine Gegner überboten ihn ständig, und der Buchhändler Augustin Patrot erwarb schließlich das Buch für den Preis von 557 kataloni- schen Pfunden, eine in jener Zeit ungeheure Summe. Di- ganze Stadt sprach noch wochenlang von dem Palmartischen Buch, das einen so unsinnigen Preis erzielt hatte.

Nach acht Tagen wurde um Mitternacht die Feuerweh- ralarmiert. Es brannte bei dem Buchhändler Partrot. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, aber von den kostbaren Bücherstücken konnte nichts mehr gerettet wer- den. Der Buchhändler Partrot war in den Flammen un- gekommen, man fand die halbverkohlte Leiche in seinem Bett. Auf seinem Nachttisch lag in bar eine größere Summe Gol- des, die Einnahme des vorigen Tages.

Nachdem er begraben worden war, ereigneten sich in Bar- celona einige Verbrechen, die die größte Teilnahme erregten. In einem Graben fanden zum Beispiel Arbeiter die Leiche eines Geistlichen, der durch mehrere Dolchstiche ermorde- worden war. Am selben Tage schlichen Fischer die Leiche ei- nes jungen Schriftstellers auf dem Hafen auf, der ebenfalls erdrossen worden war. Von dem Mörder war in beiden Fäl- len keine Spur zu finden, auch war der Grund zur Tat völlig unerklärlich, denn auf Geld oder Verfallenen konnte der Täter es nicht abgesehen haben. Was die Toten an Wert- wachen bei sich trugen, war unverletzt. Die beiden Ermor- deten waren im öffentlichen Leben nicht hervorgetreten, je- doch ein politischer Feind nicht in Frage kam. Das Ver- unruhigende war aber, daß in der nächsten Zeit noch neun weitere, mehr oder minder bekannte Persönlichkeiten auf di- gleiche Weise ermordet wurden. Die Zeitungen stellten aller- lei Mutmaßungen auf, aber die Polizei war machtlos. Nie- mand wußte, was für Missetaten ergriffen werden sollten um eine Wiederholung der schrecklichen Vorfälle zu ver- hüten.

Schließlich verfiel man darauf, bei allen möglichen Men- schen Hausdurchsuchungen halten zu lassen, eigentlich ohne einen bestimmten Verdacht, nur in dem Wunsch, in der Bevölke- rung den Eindruck zu erwecken, daß überhaupt etwas ge- schehe, um die Spur des Verbrechens zu finden. Nur so war es zu erklären, daß auch eines Tages bei Don Vincente ein Hausdurchsuchung veranlaßt wurde. Hierbei fiel der Polizei nichts Geringeres als das von Palmart abgedruckte Buch in die Hände dessen Kaufpreis seinerzeit so viel von sich reden gemacht hatte. Man verhaftete Don Vincente sofort, da es aus erwieben geiten mußte, daß er mit dem Brand, bei dem Partrot ums Leben kam, in Verbindung stand.

Er leugnete zunächst jede Beziehung, gab vielmehr an, das Buch von Partrot gekauft zu haben, da es ihm auf der Auktion entgangen war. Es wurden jedoch in seinem Laden noch weitere Bücher gefunden, die ihn schwer belasteten, die er nachweislich an einige der ermordeten Persönlichkeiten verkauft hatte. Erst als man ihm, dem leidenschaftlichen Bücherammler, damit drohte, daß man seine Bücher versteigern werde, um die Kosten des Prozesses zu decken, leante er, nachdem man ihm das Verprechen gab, daß seine Sammlung unangestastet bleiben solle, das Geständnis ab, daß er elf Menschen ums Leben gebracht habe, nur um wieder in den Besitz der von ihm geliebten Bücher zu kommen. Er hatte jedesmal, wenn er eine von diesen geliebten Kostbarkeiten hatte verkaufen müssen, einen Anfall von Schwermut und Verzweiflung bekommen und hatte den Kunden flehentlich gebeten, den Kauf rückgängig zu machen wenn dieser sich aber geweigert hatte, das Buch wieder herzugeben, hatte Don Vincente ihn niedergeschossen. Am 19. September 1836 wurde das Urteil gesprochen, aber Don Vincente nahm es mit Verachtung hin, denn auch sein eigenes Leben erlitten ihm, genau wie das seiner Opfer, als eine Geringfügigkeit im Vergleich zu wertvollen Büchern die unterblieben sind.

Der erste Menschenentführer hingerichtet.

Ein grausamer Mord auf dem elektrischen Stuhl. Drei andere Entführer warten auf die gleiche Strafe. Aus den Drohungen der amerikanischen Justiz ist Ernst geworden. Der erste Menschenentführer, Robert Miles, hat sein Leben auf dem elektrischen Stuhl lassen müssen. Drei andere Entführer warten, rechtskräftig verurteilt, auf die gleiche Strafe. Der Fall Robert Miles ist deshalb beson- ders interessant, weil Miles vor einigen Jahren wegen eines Doppelmordes, begangen an seiner Frau und deren Liebhaber, freigesprochen wurde. Die Entführung, die ihn jetzt auf den elektrischen Stuhl brachte, betraf einen 15 Jahre alten Sohn eines Radfordirektors, den Miles er-

Millionen beginnen den Tag Millionen beschließen den Tag mit Chlorodont Und Sie, lieber Leser? Denken Sie daran: Sie brauchen alle Ihre Zähne - alle Ihre Zähne brauchen Chlorodont!

Der Sport am Sonntag.

Fußball.

Letzte Meisterschaftsentscheidungen

Von den 16 Gaumeistern, die zu Ostern zur deutschen Fußballmeisterschaft gemeldet werden müssen, haben erst 8 fest. Die fehlenden 8 Meister müssen aber am kommenden Sonntag ermittelt werden, sollen nicht noch die Feiertage zu Verbandsspielen herangezogen werden. Aller Voraussicht nach werden am Sonntag abend sämtliche 16 Gaumeister feststehen.

In Südbreuzen liefern sich Hindenburg-Allenstein und Breußen-Danzig den zweiten Gang in Danzig und für die Allensteiner genügt schon ein Unentschieden zur Meisterschaft. Der Gau Sachsen führt die letzten Spiele durch. Die Spitzreiter Dresden SC und VfB Leipzig haben in Glauchau und SVG Klauen zu schlagende Gegner. Die Leipziger werden aber das bessere Torverhältnis des DSC nicht ausgleichen können. In Niedersachsen mühte Arminia-Dannover schon sehr hoch gegen Algermissen gewinnen, soll Werder-Bremen verdrängt werden, was aber kaum zu erwarten ist.

Sehr verzwickelt bleibt die Lage in den Gauen Niederrhein und Südbwest. Am Niederrhein wird der Großkampfb zwischen VfL Fortuna-Düsseldorf und Hamborn 07 eine wichtige Entscheidung bringen. Gewinnt im Südwesten Kickers-Ofenbach gegen die Saarbrücker Sportfreunde, dann ist der Meistertitel durch das bessere Torverhältnis für alle Fälle gesichert. In Baden muß Waldhof den letzten Kampf gewinnen, um Meister zu werden. Die Spiele in Württemberg sind bereits abgelaufen, das bessere Torverhältnis sicherte Union-Bödingen den ersten Rang gegen die Stuttgarter Kickers. Beide Rivalen werden sich aber erst am Sonntag den letzten Entscheidungsspiel um die Meisterschaft liefern. Warum auch hier nicht das Torverhältnis entscheidet, sondern eine Ausnahme gemacht wird, ist nicht ganz klar. In Bayern schließlich wird der 1. FC Nürnberg durch einen sicheren Sieg über Würzburg 04 ebenfalls Meister werden.

Man kann also mit ziemlicher Sicherheit erwarten, daß am Sonntag abend tatsächlich alle 16 Gaumeister ermittelt sind.

Radsportlicher Hochbetrieb.

Bevor an den Osterfeiertagen die offenen Bahnrennen die Sommerferien endgültig einleiten, beherrschen noch die Straßenfahrer das Programm. Der Palmsonntag bringt zunächst die traditionelle Frühjahrsfahrt Luer durch die Aineburger Heide zur Durchführung. Ein starkes Feld wird den Kampf aufnehmen. In Köln und Leipzig werden Quersfeldeinmeisterschaften ausgetragen.

Auch im Auslandsvort stehen die Straßenradrennen obenan. Beste internationale Klasse bestreitet das Rennen Mailand - San Remo. Auch deutsche Fahrer nehmen teil, so Geber, Altenburger, Steger, Schuffenbauer, Händel und Döbter. In Paris wird ein nationales Straßenrennen ausgetragen.

Der internationale Schwimmsport.

Nach dem Magdeburger Rekord

Das große Reichs-Olympiavorbereitungsschwimmen hat ohne Zweifel alle Erwartungen weit übertroffen und eine Serie neuer Höchstleistungen gebracht, wie man sie noch vor kurzer Zeit für unmöglich hielt. Die neuen Rekorde haben auch in der Auslandspresse einen starken Widerhall gefunden, ein Beweis, daß die intensiven Olympiavorbereitungen im Zeichen des neuen Deutschlands überall die größte Beachtung finden.

Doppelt erfreulich bleibt auf jedem Fall die Tatsache, daß unsere neuen Führer in der Sportbewegung endlich den Weg eingeschlagen, den wir schon lange gebraucht haben. Man will auf keinen Fall nur Spitzenkämpfer züchten, aber Deutschland muß bestens gerüstet sein, wenn es gilt, in internationalen sportlichen Wettkämpfen für das können des deutschen Sportlers einzutreten. Der Erfolg dieser Maßnahmen ist weit schneller als erwartet gekommen.



Deutschlands Rekord-Schwimmer ist der junge Göppinger Schwärz, der schon heute zu den aussichtsreichsten deutschen Olympiadressanten für 1936 zählt.



Erst Küppers (Bremen), der seit Jahren Europas bester Rücken-Schwimmer ist, wartete in Magdeburg mit einer prachtvollen Leistung auf. Allerdings kann seine Zeit von 1:08,4 Min. als Europarekord nicht anerkannt werden, da Küppers nicht im vorgeschriebenen Tritot schwamm.

Wie sind nun die Magdeburger Leistungen international zu bewerten? Es ist eine bekannte Tatsache, daß nach dem Kriege zunächst Amerika mit größter Überlegenheit den internationalen Schwimmsport beherrschte, zuletzt aber von Japan nicht nur eingeholt, sondern teilweise sogar übertroffen wurde. Die europäischen Nationen blieben, von wenigen Ausnahmen abgesehen, weit zurück. Diese Ausnahmen waren Arne Borg, Eric Rademacher, Paris und Cartonnet. Bei den Damen lagen die Verbältnisse allerdings ein wenig anders. Hier behauptete Amerika ebenfalls jahrelang eine überlegene Führung, am zuletzt in den europäischen Rändern, vor allen Dingen durch Holland, harte Konkurrenz zu erhalten.

Der Bremer Fischer eröffnete die Magdeburger Rekordserie im 100-m-Kraul. Seine Zeit von 59,1 Sek. ist bisher erst von wenigen Schwimmern unterboten worden. Allerdings genügt die Zeit für einen Olympiasieg noch nicht, aber der junge Bremer verspricht ja noch weitere Fortschritte. Unsere Brustschwimmer sind erfreulicherweise auf dem besten Wege, an die Glanzzeiten eines Malisch und Eric Rademacher anzuknüpfen. Die 2:43,8 Min., die Schwärz (Göppingen) über 200 m bot, blieben nur wenige hinter dem offiziellen Weltrekord zurück. Der Süddeutsche, der außerdem in Sietas (Hamburg) einen sehr harten Konkurrenten hatte, ist eine unserer besten Olympiadressanten. Eine erstaunliche Leistung war dann der neue Europarekord von Ernst Küppers. Dieser beherrscht schon seit Jahren das deutsche Rückenschwimmen und obwohl er nicht mehr zu den jüngsten Kräften zählt, war ihm die Verbesserung seiner Höchstleistung auf 1:08,4 Min. möglich. Zunächst steht Küppers in Deutschland, wie auch in Europa ohne ernsthafte Konkurrenz da. Am Karren kamen wohl die deutschen Fortschritte in der großen Kraulstaffel zum Ausdruck. Die Zeit von 9:24,2 Min. kann gewagtlich nur von zwei Nationen unterboten werden: Japan und Amerika. Wir wollen aber nicht vergessen, daß die Stafel, die den neuen Europarekord schuf, noch stärker zu besetzen ist. Um auf die weiteren Derrontkonkurrenzen zurückzukommen, so erhielten wir die Bestätigung, daß Deiters in den längeren Freistilswimmern in Deutschland keinen Gegner zu fürchten hat. Auch dieser Kölner wird 1936 eine harte Waffe für unsere Farben sein. Im Springen hat sich eine mehrköpfige Spitzenklasse entwickelt, die zu sehr guten Leistungen befähigt ist.

Sehr erfreulich waren die Fortschritte unserer Damen Gisela Arendt verbesserte gleich zweimal den 100-m-Rekord ihre Bestzeit von 1:11 Min. darf, international gemessen, keineswegs zur ersten Klasse gezählt werden, aber wir wollen nicht vergessen, daß die kleine Charlottenburgerin auch erst 15 Jahre alt ist. In zwei Jahren wird sich jedoch dieses ausgeprobenes Talent noch erheblich entwickelt haben. Ein weiterer Damerrekord entstand auch im Rückenschwimmen. Hier kam die ebenfalls noch junge Westdeutsche Annie Stolie auf 1:24,6 Min., die für europäische Verbältnisse bereits recht gut sind. Bemerkenswert, daß auch Gisela Arendt eine sehr tüchtige Rückenschwimmerin ist und hier ebenfalls sehr viel verspricht. Im Brustschwimmen hat Westdeutschland in Genenger und Claire Dreher die besten Kräfte. Erstere erzielte an beiden Tagen sehr gute Zeiten, die beste mit 3:06,1 Min., während Claire Dreher leider an der Teilnahme verhindert war. Im langen Kraulswimmen steht es allerdings noch immer trübe aus. Hilde Sabert mit 6:08,5 Min. Bestzeit ist aber eine Hoffnung. In der 4 mal 100-m-Kraulstaffel kam unsere beste Stafel auf 4:52,4 Min., doch sind hier weitere Fortschritte sehr wahrscheinlich. Im Springen bewies Frau Olga Zensh-Jordan, daß sie noch immer unsere überragende Klasse ist.

Auf jeden Fall war das Gesamtergebnis der Magdeburger Reichsprüfung denkbar günstig und wir haben alle Ursache, den kommenden Ereignissen im deutschen Schwimmsport mit besonderer Spannung entgegen zu sehen.

Allerlei Sport.

Rugby Deutschland - Frankreich

Das Ereignis am Sonntag ist der Rugbyländerkampf, der zwischen den Auswahlmannschaften von Deutschland und Frankreich in Hannover zum Austrag gelangt. Wir wollen hoffen, daß unsere Rugbyspieler im Zeichen der Olympiavorbereitungen ebenfalls mit schönen Leistungsverbesserungen aufwarten werden, wie wir solche fast in allen Sportarten beobachten können. Als Prüfling in Frankreich der beste Gegner, weil unser westlicher Nachbar im Rugby noch immer an Klasse über Deutschland steht.

Folgende Rücksehn ist mit der Vertretung der deutschen Farben beauftragt worden: Heine (Hannover); Isenberg, Schwabenberg, Rufowits (Hannover), Fischer (Heidelberg); Zapler (Hannover), Loos (Heidelberg); Amelung, Dbermann (Hannover), Forstmeier (Heidelberg); Remde (Hannover), Koger (Heidelberg); Vietgen, Wischmann (Hannover) und Derleth (Frankfurt). Wir erwarten von dieser Mannschaft ein ehrenvolles Abschneiden.

Der Anmarsch der Handball-Gaumeister

Am kommenden Sonntag werden voraussichtlich auch die letzten Gaumeister im Handball ermittelt werden. Bisher stehen folgende Vereine amtlich als Meister fest: TB Neufahrwasser (Lübbecke), Borussia-Carlswitz (Schlesien), Sportfreunde-Leipzig (Sachsen), Polizei-Darmstadt (Nordmark) und Waldhof (Baden).

In Brandenburg stehen sich der BSB, 92 und VfL TB im zweiten Spiel gegenüber für den BSB genügt ein Unentschieden zur Meisterschaft. Das gleiche ist noch in vier folgenden Gauen der Fall und zwar in Niedersachsen zwischen Hindenburg-Minden und DSC Hagen, am Niederrhein zwischen Tura-Barmen und Rhania-Düsseldorf und im Südwesten zwischen TB Friesenheim und Polizei-Darmstadt. Die zuerstgenannten Vereine konnten das erste Entscheidungsspiel gewinnen.

Die restlichen Gauen dürften ebenfalls ihre Meister feststellen. In Pommern hat Greif-Sietzin die besten Aussichten. Der Gau Mitte wird die Magdeburger Polizei als Meister melden, wenn diese über rüchändigen Spiele gewinnen. Am Mittelrhein findet zwischen dem Mühlheimer SV und TB Algenroth ein Entscheidungsspiel statt. Der Endkampf in Württemberg wird von der FC Stuttgart und TB Göppingen bestritten, in Bayern sind die Spiele für die Nordbessen werden noch einige Mühe haben, ihren Meister rechtzeitig zu ermitteln.

mordete, als seine Verhandlungen wegen eines Wafelgeldes von 1000 Dollars fehlgeschlagen waren.

Die Tat war mit ganz besonderer Grausamkeit ausgeführt worden. Zwei Tage vor Weihnachten wurde das Kind von dem Vaterhaus weggelockt und von Biles in einem Keller gefangen gehalten. Er nahm sofort die Verhandlungen wegen der 1000 Dollars Wafelgeld auf und erreichte zwar eine Verbindung mit dem Vater des Kindes, jedoch lehnte dieser die Zahlung der Geldsumme ab, in der Hoffnung, die Polizei, die die Spur des Entführers aufgenommen hatte, werde rechtzeitig eingreifen.

Der Entführer aber ermordete den Knaben und warf die Leiche in den Sumpf, wo sie einige Tage später gefunden wurde. Die Polizei kam also zu spät, um das Kind zu retten, aber nicht zu spät, um den Verbrecher der Gerechtigkeit zu überliefern.

Die übrigen Entführer, die auf den Tod durch den Strang oder den elektrischen Stuhl warten, sind Walter McGee, der die Tochter des Oberbürgermeisters von Kansas-City entführte, ferner ein gewisser S. C. Brooks und ein William Kanner, die einen Henry Bodkin in Kalifornien entführten und mißhandelten.

Ferner befinden sich noch 15 Entführer in Haft, deren Verbrechen erst noch verhandelt werden müssen. Aber entsprechend der Meutungsanweisung wird man nicht zögern, über diese Verbrecher die gleiche schwere Strafe auszusprechen, die jetzt dem Leben des ersten hingerichteten Entführers von Amerika ein Ende setzte.

Radio-Programm

Samstag, den 24. März.

Deutschlandfender. 14: Beliebte Tanzkapellen spielen zum Wochenend. 15:15: Vortelstunde für Kinder. 15:45: Wirtschaftliche Wochenchau. 16: Blaskonzert. 17: Sportwochenchau. 17:20: Wochenendkalat. 17:40: Zeitfunk-Kunterbunt. 18: Unterhaltungsmusik. 18:45: Glockengeläute des Regensburger Doms. 19: Stunde der Nation. 20:10: „Das Modell“. Operette. 22:25: Eine Plauderei mit dem Skiläufer Helmuth Lantschner. 23: Tanzmusik.

Südfunk Stuttgart. 13:35: Leipziger Allerlei. 14:30: Jugendstunde. 15:10: Lernstunde. 15:30: Franz Völker singt! 16: Musik am Nachmittag. 18: Tanzmusik. 19: Stunde der Nation. 20:05: Saarländische Umchau. 20:15: Sunter Abend. 23: Buntes Konzert. 24: Nachtmusik.

Bayrischer Rundfunk. 13:35: Mittagskonzert. 15:15: Lesestunde. 16: Vesperkonzert. 17:50: Hausmusikstunde. 18:10: Jugendstunde. 19: Stunde der Nation. 20:10: „Gaiparone“, Operette. 21:30: Unterhaltungskonzert. 23: Nachtmusik.

Sonntag, den 25. März.

Deutschlandfender. 14: Kinderliederfingen. 14:30: Madddin oder die Wunderlampe. 15:15: Eine Viertelstunde Schach. 15:30: Wir fuchen den besten Rundfunkprophet. 15:40: Nikolaus Schwarzkopf: Lieder eines Bauernburschen an eine junge Lehrerin. 16: Vesperkonzert. 17: Blautermann meint. 17:30: Rugby-Länderkampf Deutschland-Frankreich. 18:05: Volksmusik. 18:50: Abel mit der Mundharmonika. 19:50: Sport des Sonntags. 20: „Die Jahreszeiten“. 22: Sportnachrichten. 23: Europäisches Konzert. 23:30: Nachtmusik.

Südfunk Stuttgart. 13: Kleines Kapitel der Zeit. 15:15: Buntes Schallplattenkonzert. 14:15: Stunde des Landwirts. 15: Aus dem Glotterbad: Konzert. 16: Kinderstunde. 16:25: Rugby-Länderkampf Deutschland-Frankreich. 17:10: Nachmittagskonzert. 18: Dichter aus Schwaben. 19: Sportbericht. 19:20: Opernkonzert des Südfunkorchesters. 21:10: „Die neunte Stunde“. 22: Nachrichten. 22:15: Du mußt wissen. 22:45: Zwischenprogramm. 23: Nachtmusik. 24: Nachtmusik.

Bayrischer Rundfunk. 13: Mittagskonzert. 14: Zeit, Wetter. 14:10: Für unsere Landwirtschaft. 14:30: Schallplattenkonzert. 15:30: Für die Kinder. 16: Vesperkonzert. 17:30: Von Palmarum bis zur Osternacht. 17:50: Klavierfonate in F-Moll. 18:35: Matthäus-Passion. 20:20: Sport. 22: Nachrichten, Sport. 22:25: Europäisches Konzert. 23:30: Nachtmusik.

Bücher.

„Entfiegung der Offenbarung Johannes“ von Max Dabrig. Erschienen im Verlag G. M. Dabrig, Freital-Taucherode. 398 Seiten. Preis geb. RM. 6.75. Diese Offenbarung, die Christus seinem Lieblingsjünger Johannes gegeben hat, erfährt vom Ewigkeitsstandpunkte aus die Schicksalsgeschichte der Menschheit und entwirft in schizzenhaften Zügen ein Bild von den wichtigsten Weltmächten, Ereignissen und Kämpfen. Durch ihre Entfiegung soll die ihr zugeordnete Aufgabe zur Verwirklichung gelangen: der Menschheit eine Führung zu sein in der Unterscheidung von Irrtum und Wahrheit, um durch diese Erkenntnis dem Guten zum Siege über alles Böse zu verhelfen. Der der Vergangenheit angehörende Teil der Menschheitsgeschichte ist nur durch wenige symbolische Bilder dargestellt. Die besondere Bedeutung der Offenbarung für die Menschheit dagegen liegt in der Zeit ihrer Erfüllung, der Jetztzeit, an deren Anfang daher auch erstmalig der Schüler von diesem umkämpften Rätselbuche aller Zeiten vollständig gelüftet wurde in einer wunderbaren, alle bisherigen Versuche weit überragenden Weise, die die Eigenart des Verfassers, geistige und religiöse Probleme mit Hilfe eines nie wankenden, reinen, wahren Glaubens zu ergründen, in einen belebenden Gegensatz stellt zu der vom Zweifel beherrschten wissenschaftlichen Kritik. Der Endkampf, dem durch entsprechende längere Schilderungen in der Offenbarung eine große Wichtigkeit beigemessen wird, ist eine Prüfung fast der gesamten Menschheit. Die Ereignisse, die sich vom Jahre 1912 bis zum Jahre 2000 abspielen, bekräftigen, daß jene trübselige Zeit gekommen ist, von welcher der offenbarte Gott unter Hinweis auf den Propheten Daniel prophezeit hat: „Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, wie nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig, aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt“. Die Ereignisse drängen sich in diesem Jahrhundert in einer Vielheit zusammen, wie es tatsächlich nie zuvor der Fall war: Erfindungen, Entdeckungen, Weltanschauungen, Wirtschaftsprobleme, Geldverwirrungen, Elend, Arbeitslosigkeit, Naturereignisse usw. Alle diese Wirren und Kämpfe nehmen in der Zukunft ihren Fortgang in dem zweiten und letzten großen Weltkrieg der europäischen Völker gegen die Asiaten. Zu den zukünftigen geistigen und religiösen Geschehnissen gehört: das unaufhaltsame Vorwärtsschreiten des echten Christentums, durch das in der letzten Prüfungszeit mit der Entdeckung einer Urchrift Christi eine mächtige Offenbarung hervorgerufen wird. — Die ganze Entfiegung ist durchblutet von der hohen Auffassung, die der Verfasser von der göttlichen Wahrheit besitzt und muß durch ihre Wichtigkeit als Vermächtnis für unsere Zeit einen mächtigen Eindruck bei jedem das wahre Christentum verachtenden Gläubigen hinterlassen. Dr. W.

Henkel's
Grundsatz allezeit:

Persil, AFA, Silex

Güte und Vollkommenheit!

Ein Blick in die Welt.

Nr. 12



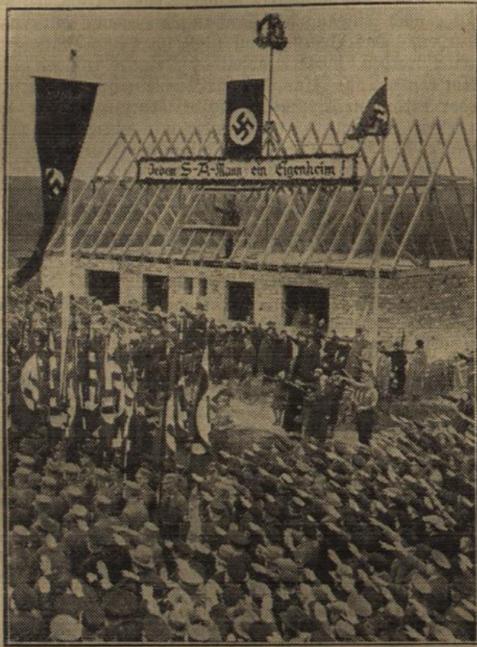
Dem Gedenken der Essener Spartakus-Opyfer.

In Essen fand in Gegenwart des Ministers Göring und des Stabschefs der SA, Reichsminister Höhn, eine Gedenkfeier der Schutzpolizei für die in Essen bei den Spartakistenkämpfen in den Jahren 1919 bis 1923, insbesondere für die am 19. März 1923 am Wasserurm gefallenen Angehörigen der Sicherheitspolizei und der Einwohner statt.



Die Frau im nationalsozialistischen Volksstaat.

Im Rahmen der Kasseler Ausstellung „Die Frau im nationalsozialistischen Volksstaat“ fand in Anwesenheit von 30 000 Frauen aus allen Teilen Kurheffens die bisher größte Frauentagung Deutschlands statt, auf der Dr. Ley, Stabsleiter der SA, sprach. Unser Bild zeigt Dr. Ley bei der Besichtigung der Ausstellung in einer Originalschwämer Schlafstube.



Nichtfest in der ersten SA-Siedlung.

Bei Frankfurt a. d. O. wurde das Nichtfest für die erste SA-Siedlung begangen, in der 100 SA-Kameraden in 25 Doppelhäusern eine eigene Wohnung finden.



Der Tag der alten Kämpfer in München.

Zum Jahrestag der Machtübernahme in Bayern huldigte München den alten Kämpfern der Bewegung: vom historischen Bürgerbräukeller zogen die mit den goldenen Ehrenzeichen geschmückten Parteigenossen zur Theresienwiese, wo der Führer zu seinen alten Parteigenossen sprach.



Der jüngste Fluggast der Luft-Hansa.

Ein erst sieben Monate alter Fluggast benutzte das Streckenflugzeug Berlin-Moskau zu einem Besuch seiner Großeltern in Danzig: Gunthard Klein wurde in Berlin von seinen Eltern zum Flughafen gebracht und dort in das warmgeheizte Kabinenflugzeug gesetzt. Ganz allein flog er die 460 Kilometer lange Strecke nach Danzig und wurde dort von seinem Großvater in Empfang genommen.



Erinnerungsmünze zum Jahrestag von Potsdam.

Zur Erinnerung an den Jahrestag des ersten Zusammentritts des Reichstags nach der nationalen Revolution in der Potsdamer Garnisonkirche gibt die Staatliche Münze dieses Gedenkfünfmarsstück heraus.



Trier — Schauplatz der DDA-Pfingsttagung.

Die Pfingsttagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland wird durch ihre Kundgebungen sowie durch den An- und Abmarsch der Teilnehmer den ganzen Westen Deutschlands erfassen. Die Hauptkundgebungen finden in Mainz und Trier statt. Trier bringt den Höhepunkt: den Jugendaufmarsch, sowie eine Dankkundgebung an sämtliche deutschen Abstammungsgebiete im Reich und Österreich als Gruß an die Saar. Die in zahlreichen Sonderzügen eintreffenden Tagungsteilnehmer werden vor dem Eintreffen in den Tagungsorten sowie auf den Rückwegen von der eigentlichen Tagung in zahlreichen Orten West- und Mitteldeutschlands Kundgebungen veranstalten, so daß nicht nur Mainz und Trier, sondern der gesamte Westen von der Tagung erfasst werden wird. Hier geben wir ein stimmungsvolles Bild von dem alten Dom in Trier.



Er bereitet die Olympia-Pferde vor.

Oberleutnant Lippert von der Kavallerieschule Hannover, der bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam erfolgreich abschnitt, ist mit der Ausbildung des Reiter- und Pferdmaterials für die große Olympia-Military beauftragt worden.



Die große Jubiläumsgedenkfeier für Gottlieb Daimler. Unser Bild berichtet von der Feier vor dem Gedenkstein Gottlieb Daimlers in Stuttgart-Cannstatt anlässlich des 100. Geburtstages des Erfinders des Automobils.